

WERDEGANG

SCHWERT - BISCHOF

Schwert-Bischof – sein Werdegang

Einführung

GOTT schulte Nikolaus, den Er Sein persönliches Werkzeug nennt, seit seiner frühesten Kindheit mit dem Ziel, ihn für eine sehr dunkle Zeit in Kirche, Politik und Welt, in der wir jetzt stehen, heranzubilden.

Nach mannigfachen Prüfungen und Widerwärtigkeiten von GOTT als treu befunden, reifte die Zeit heran, da er im Wollen GOTTES durch einen in Sukzession stehenden Bischof nach römisch-katholischem Ritus die Bischofsweihe übertragen erhielt. Und GOTT sprach zu ihm: «Sei du Mein Schwert- Bischof! Du bist da, die Unwissenden zu belehren und die geheimen Machenschaften Satans aufzudecken.»

Nun ist es auch zu verstehen, weshalb der Schwert-Bischof bereits als unmündiges Kind immer wieder in tödliche Gefahren geriet, die sich später als Nachstellungen Satans herausstellten. Dank GOTTES weiser Vorsehung hatte er in seinem tiefgläubigen Vater in all diesen unerklärlichen Situationen einen stillen Beschützer und Beistand. Die Wut Satans gegen dieses Kind war also dazumal schon offensichtlich!

Aber nicht die Anfechtungen alleine, sondern vor allem die Entheiligung der Kirche wurde dem Schwert-Bischof zum täglichen tiefsten Sühneleiden. Immer wieder muss er die Schändung der Braut CHRISTI in schrecklichen mystischen Schauungen mitleben. – «Nikolaus, nimm Meine Kirche mit!», hörte er die Stimme GOTTES, als er schmerzzerzissen über den Zerfall der Kirche die Stufen des St. Peter hinunterschrift. – Die Worte der Apokalypse 18,2ff scheinen sich zu erfüllen: «Gefallen, gefallen ist Babylon, die Grosse; ...»

Wenn Sie diese Schrift gelesen haben, werden Sie verstehen, warum die Hölle diesen Menschen auszulöschen trachtete. Heute ist ihr dies nicht mehr möglich. Umso mehr unternimmt sie alles, was in ihrer Macht steht, um dieses persönliche Werkzeug GOTTES von A bis Z zu verleumden und lächerlich zu machen. Dies geschieht leider am meisten von Seiten der Kirchenführung, welche ihn noch nie persönlich anhörte, obwohl schon einige anerkannte Begnadete ihn bezeugen mussten.

Im Sinne der Rettung und Erneuerung der Kirche durch den Schwert-Bischof versammelt sich unter seinem Hirtenstab eine Schar Christen, die Neuchristen. Sie wollen die Berufung des Schwert-Bischofs unterstützen, mittragen und für das Wirken GOTTES Zeugnis geben.

Teure Leser, die Wahrheit GOTTES liegt im Herzen – nicht im Verstand.

Der Verleger

In der Schule des HEILANDS

Geboren am 6. September 1937 im schweizerischen Rheintal, wurde er in der römisch-katholischen Kirche am gleichen Tag getauft auf den Namen Nikolaus Andreas. Von Kind an wurde er schon durch seinen Vater, Paul Schneider, in die Mystik der Anna Katharina Emmerick eingeführt. Seine Mutter, Juliana Schneider-Kalmar, war die Tochter eines konvertierten polnischen Juden und einer ungarischen Mutter und ist in Wien aufgewachsen. Trotz seines impulsiven Charakters war Nikolaus meist von einer etwas zurückgezogenen Art. Von frühester Kindheit an hatte er mit GOTT, besonders mit dem HIMMELVATER, wie er ihn damals nannte, in unbeschwerter Weise eine tiefinnige Verbindung. Er besass schon damals die Herzensschau. Sein Vater ahnte, dass GOTT Nikolaus zu etwas Besonderem bestimmt hatte. Doch er erzog ihn mit Klugheit, sodass der Knabe meinte, alle hätten dasselbe wie er, nur spreche man nicht darüber.

Erste Entrückung vor die Allerheiligste DREIFALTIGKEIT

Mit neun Jahren nahm ihn sein Vater zu einem kleinen Kapellchen seines Heimatortes Oberriet mit, in dem sich ein wundertätiges Kreuz befand, zu dem früher viel gepilgert wurde von nah und fern.

Und hier begann die besondere Kreuzesliebe, die den Schwert- Bischof jetzt noch so sehr auszeichnet. Während er mit seinem Vater in dieser Kapelle weilte, spürte er im Innern einen Anruf vom HEILAND am Kreuze, dass er sich nächstens alleine hierher begeben möge, da der HEILAND mit ihm etwas vorhabe. Hören wir nun hier, was er selbst darüber erzählt:

«Ich ahnte, dass der HEILAND sich sehr danach sehnte, dass ich baldmöglichst kommen möge. Mein Kinderherz war von Liebe und Jubel erfüllt darob. Trotzdem war auch etwas da, das mich stille werden liess, als ahnte ich schon etwas von dem kommenden Leid und und ...! Mein Herz sieht im Allgemeinen nur GOTT und ist für IHN immer zu allem bereit, aber mein Naturell hatte Angst davor! Wie dumm damals von mir, gibt es doch nichts Tieferes, als mit, durch und für den HEILAND leiden zu dürfen!»

Gleich am nächsten Tag ging er vormittags zum Kapellchen. Zuerst ging er auf Zehenspitzen daran vorbei, da er spürte, dass etwas Schweres auf ihn zukam. Doch die sehnsüchtige Liebe des HEILANDS liess ihn sofort wieder kehrtmachen und er ging hinein. Nach einigen Stunden bemerkte man zuhause seine Abwesenheit und alle suchten ihn. Sein Vater ahnte, wo er sein könnte, und fand ihn abends dort, als Nikolaus gerade aus dem Kapellchen kam. Was war in diesen Stunden geschehen? Er war vor die Allerheiligste DREIFALTIGKEIT entrückt worden, kerngesund und in wachem Zustand. Hören wir ihn selbst hierüber:

«Als ich vor der DREIFALTIGKEIT stand, war ich wach, also nicht im Traum, und GOTT zeigte sich mir wie einem Kinde, denn ich war dazumal noch ein Kind von neun Jahren. Ich stand vor GOTT VATER. Als kleines Kind durfte ich Ihm auf den Schoss hüpfen und mit Ihm reden. Dann gab Er mich an den SOHN weiter. Bei Ihm ging ich nicht auf den Schoss, sondern ich stand Ihm gegenüber und durfte so mit Ihm reden. Nach einer Weile sagte Er mir, ich solle zum HEILIGEN GEIST gehen, zur dritten Person. Wie zeigte der HEILIGE GEIST sich mir? Irgendwie sah Er wie GOTT VATER aus, aber Seine Haare und Sein Bart wehten, als wehe der Wind – der GEIST, der bewegt. Als ich dann zu Ihm hinüberging, veränderte Er sich plötzlich in ein riesiges Feuerrad, das nicht übersehbar war, so gewaltig gross war es! Es war ein Brausen – so gewaltig, dass ich es nur mit Aug und Empfindung erkennen durfte. Ich rede ja vom Himmel, nicht von der Erde. Das Feuer ging ein und aus. Ich ging auf das Feuerrad zu, doch einen Moment lang stockte ich vor diesem tosenden und lebenden Feuer, was mir heute noch leidtut. Dann verspürte ich in mir ein Empfinden: „Fürchte dich nicht. Komm!“ Ich wurde in das Feuerrad aufgenommen. Das war etwas Fantastisches, ein wunderbares Gefühl! Ich war so unbeschreiblich geborgen, wie in Plüsch gepackt, und wollte gar nicht mehr heraus.»

Bei dieser ersten Entrückung bekam der Schwert-Bischof über 90 % seines Wissens über GOTT, die Kirche und die Welt, über Gegenwärtiges und Zukünftiges. GOTT fragte ihn alsdann:

«„Nikolaus, willst du all das Wissen behalten?“ Meine Antwort: „Nein, HERR, lieber nicht. Gib es mir vorzu, wenn ich es brauche, denn sonst könnte ich vorgreifen und falsch gehen, wie es bei vielen anderen Be-

gnadeten geschah.“ Daraufhin sagte GOTT zu mir: „Du hast weise gewählt!“»

Wir wissen von ihm, dass er dann öfters alleine zu diesem Kreuze ging und dort begann, das berühmte Gebet des hl. Bruder Klaus von Flüe zu beten, der ja sein Namenspatron ist:

«Mein HERR und mein GOTT, nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir!

Mein HERR und mein GOTT, gib alles mir, was mich fördert und führet zu Dir!

Mein HERR und mein GOTT, so nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir!»

Und heute betet er dieses Gebet in etwas abgeänderter Art. Er hat es zum weltweiten Gebet gemacht, indem er es so betet:

«Mein HERR und mein GOTT, nimm alles von mir, was mich und durch mich die Menschheit hindert zu Dir!

Mein HERR und mein GOTT, gib alles mir, was mich und durch mich die Menschheit fördert und führet zu Dir!

Mein HERR und mein GOTT, nimm mich mir und gib mich durch die Hände Mariens ganz zu eigen Dir!»

Mit neun Jahren begannen die Sühneleiden

Nach seiner Entrückung vor die Allerheiligste DREIFALTIGKEIT begannen die Sühneleiden. Eines Tages war Nikolaus in der Pfarrkirche in Oberriet, seiner Taufkirche. Er pflegte auf der Empore zu verweilen, weil er dort beim HEILAND bleiben konnte, ohne von jemandem gesehen und als fromm gehalten zu werden. Plötzlich erblickte er rechts an der Kirchenwand das Kreuz vom Kapellchen in Oberriet, aber viel grösser.

«Ich sah die grausame Dornenkrone und sagte: „HEILAND, kannst Du nicht die Krone einmal ein Weilchen abnehmen?“ Darauf sagte Er zu mir: „Jemand muss sie immer tragen.“ In der Verliebtheit sagte ich zu Ihm: „Du kannst sie doch mir geben.“ – Am Abend, als ich mich im Bett niederlegen wollte, konnte ich es nicht, da ich furchtbare Kopf-

schmerzen hatte. Es waren solche Schmerzen, dass, wenn nur jemand vorbeilief, es so war, als ob man mir den Kopf einschlagen würde. Jeder kleinste Gedanke verursachte heftigste Schmerzen. Hie und da schaute ich die gegenüberliegende Wand an und dachte: „Wenn ich dort nun hineinsausen würde mit einem Mordsschuss, ob die Kopfschmerzen dann vorbei wären?“ Die ganze Nacht konnte ich nur am Bettrand sitzen, dies geschah mehrere Nächte lang. Interessant war aber, dass ich tags darauf in der Schule wieder fit war. Ich konnte aber den Kopf nicht mehr ohne heftige Schmerzen schütteln oder schnell bewegen, weshalb ich vom Turnen befreit wurde. Diese schmerzliche Schule lehrte mich, total leer zu werden.»

Und nun begann für ihn beinahe ein 30 Jahre langes Hin und Her zwischen seinem Herzen und seinem Naturell. Sein Herz hat voll und ganz und aus tiefster Liebe und Sehnsucht Ja gesagt, aber sein Naturell versuchte aus Angst vor den gezeigten Leiden und Verzichten, sich dagegen zu wehren und zu sträuben. Es begann der Kampf zwischen dem HEILAND und ihm. Und so sagt heute der Schwert-Bischof darüber:

«Schauen Sie, in diesen 30 Jahren wurde ich im Leiden und in der Hingabe geschult. Gestählt aber wurde ich in den Kämpfen von Seiten der Hölle. Noch war ich ein kleines Kind und schon versuchte Satan mir auf vielerlei Art das Leben zu nehmen. Als Jungmann dann versuchte er mich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln von GOTT abzubringen. Es war eine FURCHTBARE Zeit. Ich kam mir vor wie ein Stehaufmännchen, das abwechselungsweise von GOTT und Satan bearbeitet wurde. Bei Satan kam ich mir gefallen vor, bei GOTT wieder aufgerichtet. Dies ging Jahre um Jahre! Ein einziges Schachspiel zwischen GOTT und Satan. Doch, GOTT sei geliebt und gedankt dafür: Nie hat sich mein Herz von Ihm abgewendet.»

Was aber geschah alles in diesen 30 Jahren? Es gäbe Bücher zu schreiben. Es war ein unruhiges Leben. Nirgends, aber auch gar nirgends fand er Ruhe. Ohne dass er es sich richtig bewusst wurde, war er schon in die Spezialschule des HEILANDS eingetreten.

Zweite Entrückung vor die Allerheiligste DREIFALTIGKEIT

Als Jungmann wurde der Schwert-Bischof ein zweites Mal vor die Allerheiligste DREIFALTIGKEIT entrückt, damit er auch den gewaltigen Unterschied zwischen GOTT und Mensch kennenlerne. Lassen wir ihn selbst darüber erzählen:

«GOTT zeigte sich mir nicht nur in Seiner Väterlichkeit, Seiner Liebe, sondern auch in Seiner urgewaltigen Erhabenheit. Ich wurde entrückt, das war nicht im Schlaf, sondern ich war hellwach. Da kniete ich wiederum vor GOTT in drei Personen und fühlte mich bekleidet mit furchtbar stinkenden, vermoderten Kleidern, wie verfaultes Leder. Die Sündhaftigkeit der ganzen Menschheit war an mir und ein gottserbärmlicher Gestank ging von mir aus. Hinter mir war ein tiefer Abgrund, meine Füsse ragten schon über den Rand hinaus. Da toste ein Feuer – Schreie, die Hölle! Und da GOTT mir eine solche Liebe zu Ihm eingiebt hatte, bat ich Ihn: „Bitte stoss mich mit Deinem Fuss hinunter, ich will Euch doch nicht diesen Gestank in den Himmel bringen!“ Ich wartete und wäre erlöst gewesen, wenn ich im Himmel nicht länger diesen bestialischen Gestank verbreitet hätte.

Und jetzt geschah etwas, was viele eben noch nicht verstehen können: Von rechts her kam die Gottesmutter Maria auf mich zu und nahm mich an der Hand. „Komm mit“, sagte sie und führte mich zu einer Art Anlage. Die DREIFALTIGKEIT sagte nichts und liess es zu. Da sah ich ein Glasplättchen, wie es im Labor unter dem Mikroskop benützt wird, worauf ein Blutstropfen war. Ich erkannte: Das war das, was man als Mensch verdient hatte, und dachte: „Oje, mit all den Sünden, die ich an mir habe, genügt das doch niemals.“ Dann lief Maria weiter. Es standen immer grössere Gefässe mit Blut da, ähnlich wie Reagenzgläser. Ich lief hinter ihr her und rang im Stillen: „Maria, bitte geh weiter, es genügt noch nicht!“ Sie ging weiter. Nun sah ich ganz grosse Gefässe mit Blut. Später kamen kleine Teiche, dann grössere, es waren schon Seen, diese wurden immer grösser. Dachte: „Jetzt brauchst Du nicht mehr weiterzugehen, es genügt!“ Aber Maria lief immer weiter, und was dann geschah, darüber spreche ich nicht.»

Schweizergardist und Familienleben

Unter anderem absolvierte er zwei Jahre Dienst bei der päpstlichen Schweizergarde im Vatikan (1956 bis 1958) unter den Päpsten Pius XII. und Johannes XXIII., um die Kirche im Zentrum kennenzulernen und den Zustand des Verfalls im Innern der Kirche, den GOTT ihm bereits als Kind gezeigt hatte, bestätigt zu sehen.

Schon als Kind verspürte er, dass er von GOTT zu etwas bestimmt ist und Er von ihm etwas fordert. Es war ein jahrelanges Zuwarten und Ringen. Eines Tages sagte der HEILAND zu ihm, dass er heiraten solle. Dies war für ihn wie ein Hammerschlag, denn er dachte, dass GOTT ihn nun nicht mehr als Werkzeug gebrauchen könne. Doch GOTT wollte, dass er für die spätere Aufgabe die Vaterschaft kennenlerne und so vieles mehr.

«Diese Aufforderung des HEILANDS kam für mich so überraschend und einschneidend, dass ich zu Ihm sagte: „HEILAND, wenn dies tatsächlich Dein Wunsch ist, dann soll die erste Person, die mir begegnet wird, dasselbe zu mir sagen.“ Als ich dann ins untere Stockwerk hinunterging, begegnete mir meine Mutter und sagte zu mir: „Nikolaus, du solltest unbedingt heiraten, denn du sorgst nicht für dich!“»

Daraufhin annoncierte er in einer religiösen Zeitschrift und überliess es dann voll Vertrauen GOTT.

Und so kam es 1965 zur Vermählung mit Paula Bodenmann aus dem Wallis. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder: Thomas, Andreas, Markus und Matthias. Es waren die Wege GOTTES! Nie war (durch das Wirken GOTTES) ein böses oder gar im Geringsten abschätzendes Wort zwischen den Ehegatten gefallen. Warum aber GOTT wollte, dass er heirate, wird später ersichtlich sein. GOTT selbst wollte, dass diese Ehe von einer tiefen Liebe sei ohne je einer Trübung. Somit sollte das Opfer umso grösser werden, das GOTT einst von ihm und seiner Frau und seinen Kindern fordern würde. Diese tiefe, reine und ungetrübte Liebesbeziehung war GOTTES Weg. Dies wird und muss man erkennen, wenn man weiss, welche schwere Prüfungen in dieser Zeit durchgestanden werden mussten. Eingeweihte sagten oft zu ihnen: «Unglaublich, dass ihr noch an GOTT glauben könnt, denn was ihr durchmacht, muss

doch dazu führen, an GOTT zu zweifeln», usw. War er bald (durch das Walten GOTTES) im Beruf bis zur Spitze eines Geschäftsführers emporgeklettert (ohne Berufsbildung), so wurde ihm – wegen Intrige und Verleumdung oder seiner religiösen Haltung – gekündigt und er musste zur Erhaltung seiner sechsköpfigen Familie oft die niedrigsten Hilfsarbeiterdienste verrichten, auch öfters fern seiner geliebten Familie.

So war sein ganzes Leben gezeichnet: einmal hoch und dann totale Tiefe. Es war die grandioseste Schule des HEILANDS am Kreuze! Ausenstehende wussten gar nichts davon. Man hörte von ihm oder seiner Frau nie eine Klage. Es hatte immer den Anschein, dass alles ohne Sorge sei. Immer hatten er und seine Frau ein Lächeln für alle. Viele Kummerbeladene kamen zu ihnen, um Rat und Trost zu suchen, und fanden ihn bei ihnen, ohne dass diese Menschen ahnten, dass das Ehepaar selbst sich in tiefstem Leid und Not als auch Schmerz befand.

In dieser Zeit zeigte GOTT dem heutigen Schwert-Bischof immer mehr, wie es mit Seiner heiligen Kirche stand und mit der ganzen Menschheit. Er zeigte ihm aber auch immer mehr, wie Er, der HEILAND, und Seine Mutter Maria darob litten. Und hier war Nikolaus' grosse Schwäche: Er liebt GOTT über alles! Wenn er durch GOTTES Wirken erkannte, wie sehr der HEILAND litt, so zerriss es ihm das Herz, und oft weinte er dann in einer abgeschlossenen Kammer. GOTT hat ihn total liebes-trunken gemacht für Ihn! Oft hört man von ihm (bei seinen Eingeweihten) den Ausspruch:

«Könnte ich doch GOTT eine Freude machen oder Ihm einen nur geringsten Schmerz nehmen, ich würde mich für Ihn ans Kreuz werfen lassen. Nicht, dass ich so stark oder fromm bin, sondern einfach, weil ich so vollkommen vernarrt bin in der Liebe zu meinem GOTT!»

Kinder-Gebets-Sturm – KGS

Inzwischen hatte ihn GOTT schon so in die Schule genommen, dass Er ihn nun in das Apostolat einführte. Dies geschah folgendermassen:

25. März 1975: Fest "Maria Verkündigung"

Wieder einmal liess ihn GOTT in Schmerzen erkennen, wie wenig Er von den Menschen geliebt wird und wie sehr die katholische Kirche in Not und Bedrängnis sich befindet. Die Lieblosigkeit der Priester und der Menschen sowie seine Hilflosigkeit demgegenüber brachten es wieder einmal zustande, dass er kühn in seinen Worten und Absichten wurde trotz vollstem Wissen seiner, wie er selbst sagt, elenden Schwachheit.

Einmal mehr bot er sich also GOTT an, dass Er doch über ihn verfügen möchte und so durch ihn diesem gottlosen Wandel der Welt Einhalt gebiete. Und gerade an diesem Tage (Maria Verkündigung) rang er ganz besonders kühn auf den Knien im Gebet, als er von GOTT Folgendes vernahm:

«Es ist genug! Der Kelch geht schon zu lange über. Zu lange schon entbehre Ich der schuldigen Liebe und Ehrfurcht von Seiten der Menschen. Mein Zorn ist entbrannt ob der gotteslästerlichen und -schänderischen Ehrfurchts- und Lieblosigkeit Meinem geliebten SOHNE gegenüber im Heiligsten Altarsakrament. Welch dreiste Gleichgültigkeit zeigt ihr gegenüber den flehentlichen Bitten eurer himmlischen Mutter, die da ist Meine geliebte Tochter, Mutter und Braut. Die Zuchtrute habe Ich geschwungen, wie es euch in Fatima angekündigt, so ihr den Bitten nicht entsprechen werdet! Alleine eure himmlische Mutter ist es, welche mit dem Mantel der Mutterliebe noch Meinen gerechten, heiligen Zorn von euch abhält. Wehe dir, Menschheit, wenn es dich trifft. Gleich einer Feuerwalze wird die Strafe über die Erde kommen und sie total reinigen.»

Daraufhin aber bestürmte er GOTT nur noch mehr und sprach im Gebet:

«HERR und GOTT, Dir ist es doch immer und allezeit zu eigen, immer und jederzeit Erbarmen und Barmherzigkeit zu üben. Deshalb nehme ich es nicht ab, dass selbst in diesen letzten Stunden keine Barmher-

zigkeit mehr gefunden werden soll bei Dir. Denn Du bist ja die Barmherzigkeit selbst und hast sie ja somit jederzeit. Bedenke doch, dass die Menschheit zum grössten Teil durch ihre Lehrer selbst zum Weltlichen verführt wurde und wird. Und noch nie hat die Hölle so mit allen Mitteln gekämpft, wie dies jetzt der Fall ist. Mein GOTT, so gedenke doch derer, welche unbeirrt für Deine Rechte noch eintreten und dadurch so sehr zum Gespött vieler werden, sowie aber auch der stillen Sühne- und Opferseelen. Zeige Deine Allmacht, indem Du in dieser letzten Zeit noch Deine Barmherzigkeit walten lässt ...!»

Und zur Gottesmutter sprach er flehend:

«„O Maria, Du hast am heutigen Tage die schönste Botschaft und Erwählung des Himmels erhalten. O gedenke doch Deiner übergrossen Freude, die Du erhalten, und erbarme Dich doch auch unser. Lass doch auch uns an Deiner Freude heute teilhaben durch eine Botschaft des Himmels für die grössere Ehre GOTTES, zu Deinem Triumphe und zur Rettung der Kirche und der ganzen Menschheit. Schau, Maria, es ist höchste Not! Ich stelle mich total und restlos zur Verfügung, koste es, was es wolle, so GOTT sich meiner bedienen will und kann. Wohl weiss ich, dass ich der Elendste, aber besonders der Schwächste bin unter allen Menschen. Aber hat GOTT aus Nichts Himmel und Erde erschaffen, so vermag und kann Er auch aus mir, der ich immerhin schon aus Substanz, Geist und Seele bin, ein Ihm nutzbares Werkzeug machen!“ usw. usw. So ging mein Gebet [wenn auch noch viel heftiger als hier beschrieben] noch lange Zeit fort.»

Schweren Herzens aber begab er sich zu Bett, bewusst, dass er, wie er sagt, hierin keiner Antwort des Himmels würdig war. Dies schmerzte ihn ebenso sehr wie die Lieblosigkeit der Menschheit gegenüber GOTT, seinem über alles geliebten GOTT.

Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

«Plötzlich erwachte ich aus tiefstem Schläfe, da ich GOTTES Nähe empfand. Ich fiel auf die Knie, den Kopf auf dem Boden. Da vernahm ich die mir so vertraute Stimme GOTT VATERS. Er sagte:

„Geh zu den Kleinen!“

Als ich nachdachte, wie das zu verstehen sei, da ich bereits für das Werk der "Kleinen Seelen" arbeitete, folgten die Worte:

„Zu den ganz Kleinen!“

Noch immer wusste ich aber nicht so recht, wie dies gemeint sein soll. Ich studierte noch darüber nach und wartete, dass GOTT mir dies erklären würde, da Er ja sah, dass ich es nicht verstand. Als in mir Gedanken aufkamen, ob das wohl von GOTT kommt, liess sich die Stimme erneut vernehmen:

„Schau, wenn du im Geschäft verärgert wurdest und derart aufgebracht nach Hause kommst, dass selbst deine Frau dich nicht gleich besänftigen könnte, und du dich nun in das Zimmer begibst, in welchem euer jüngstes Kind, in der Wiege liegend, voll kindlicher Unschuld die Ärmchen nach dir ausstreckt und dich anlächelt, was geschieht dir dann?“

„HERR“, antwortete ich, „dann zerschmilzt ganz sicher mein ganzer Zorn!“

„Siehst du“, sprach die Stimme in mir, „so wird es auch Mir geschehen. Alleine noch den kleinen Kindern ist es gegeben, Meinen heiligen Zorn zu besänftigen. Ihr uneigennütziges und unschuldiges Gebet aus reinem Kinderherzen verlange Ich wie Josef nach Benjamin. Wahrlich, wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, dem Kinder-Gebets-Sturm ist es gegeben, Geschehenes ungeschehen zu machen. Wer es fasse, der fasse es!!! Lasset die Kleinen zu Mir kommen! Erkennt aus diesen Worten euren GOTT. Sammle die Kinder zu einem weltweiten Kinder-Gebets-Sturm! Du wirst Mein hierfür erwähltes Werkzeug sein. Sei getrost und Sorge dich nicht ob deiner Unfähigkeit. Ich werde dich in allem unterweisen und dich führen. Satan jedoch wird dich persönlich bekämpfen mit aller Wut. Sorge dich nicht ob der Wut des Höllenfürsten. Vertraue Meinen Worten. Denn siehe, es ist nötig, dass der Feind dich sehr bedränge. Denn du sollst dadurch die Festigkeit erhalten, damit du hernach die Menschen führest und ihnen Licht werdest in der Finsternis, die über die Menschen kommen wird. Fürchte dich nicht, vertraue! Gerade durch deine tatsächliche totale Unfähig-

keit werden die Menschen Mein Werk erkennen. Du aber sei nur in allem ein Prisma [Spiegel]. Alles, was du von Mir erhältst, blende ab auf die Menschen. Und alles, was die Menschen dir geben, blende ab auf Mich. So wirst du Mein geliebtes Werkzeug sein. Du bist tatsächlich nichts. Nur Spiegel sollst du sein! Im Weiteren sei demütig und liebe Mich!“»

8. Dezember 1975: Fest “Unbefleckte Empfängnis Mariens”

„Ich kenne deinen Schmerz und deine Enttäuschung. Sei aber getrost, der Kinder-Gebets-Sturm wird siegen!“

Diese Worte GOTTES vernahm ich, als ich in grosse Verzweiflung fiel, im Glauben, dass es alleine meine Schuld und Schwäche seien, dass der KGS von den Menschen noch nicht auf- und angenommen wurde. Ich sah mich allein als schuldig und grosser Versager! Dieser Schmerz und die Sorgen können nicht beschrieben werden.

Dann sprach die Stimme in mir weiter:

„Geh und künde laut, dass der Kinder-Gebets-Sturm die Arche Noah sein kann für alle Kinder. Ihre Rettung! Ich habe die Seufzer und Klagen der Väter und Mütter erhört! Sie alle sollen ihre Kinder in den KGS führen. Hier werden sie Meinen besonderen Schutz und Meine besondere Liebe erfahren. Der HEILIGE GEIST wird viele Kinder in kurzer Zeit zur Heiligkeit führen.

Euch aber sage Ich: Säumet nicht mehr! Geht ans Werk! Ich werde mit euch sein. Das aber soll euch bestärken: Der Kinder-Gebets-Sturm, das von der Welt gering geschätzte Kindergebet, wird den Stolz Satans brechen. Fürchtet nicht die heftigen Angriffe Satans! Ich sage euch: Er hat Kenntnis über den KGS. Seine Angriffe sind aus Wut und Schrecken! Höret es: Dieser Höllenfürst zittert vor der Macht des Kinder-Gebets-Sturms. Mut, Meine Kinder, voran! So oder so gewinnt ihr mit dem Kinder-Gebets-Sturm!“»

6. Januar 1976: Fest der Heiligen Drei Könige (Fest der Erscheinung des HERRN)

«Wieder einmal mehr hatte ich furchtbare Zweifel auszustehen, ob der KGS tatsächlich von GOTT komme und ob diese Stimme in mir wirklich GOTTES Stimme sei. Oder ist es nur Fantasie? Oder bin ich gar irre? Ich hätte jedoch die grösste Angst, etwas Derartiges zu tun und zu verbreiten, wenn es nicht wirklich von GOTT käme. Angst und Zweifel überkamen mich. Als Antwort darauf hörte ich aber nur die Entgegnung:

„Und wenn es auch nicht von Mir käme, so wäre es gut und alles liesse Ich so geschehen!“

Diese furchtbaren Zweifel empfinde ich immer wieder, wenn ich erkennen muss, welch schwaches, ja unsagbar unvollkommenes Wesen ich bin. Das geringste unter allen! Wie aber sollte GOTT einen solchen Menschen zu Seinem Werkzeuge machen? Wie ich in dieser grössten Not so überlegte, verspürte ich plötzlich die Nähe JESU. Und sogleich sah ich im Geiste vor mir eine unübersehbare Herde von Lämmern. Ein schreckliches Blöken vor Angst, Schmerz und Entsetzen erfüllte die Luft, durchsetzt von furchtbarem Blutgeruch! Es zerriss mein Herz, als ich erkennen musste, dass fast jedes Lämmlein eine grässliche Wunde an sich trug, von Bissen der Wölfe herrührend. Plötzlich stand JESUS vor mir und sah mich mit einem unbeschreiblichen Blick an, den ich nie mehr vergessen werde! Voll Schmerz, Liebe und bittend ...! Er hätte bei mir alles erreichen können mit diesem Blick und tut es auch allezeit. Er reichte mir Seinen Hirtenstab und sagte zu mir:

„Weide Meine Lämmer!“

In diesem Moment überkam mich eine ungeheure Liebe zu diesen Schäflein. Es war mir, als würde ich jedes Einzelne genau kennen. Schnell prüfte ich die Beschaffenheit und Stärke des Hirtenstabes und erkannte voller Befriedigung, dass er unzerbrechlich war, obschon mir nicht klar war, woraus er bestand. Ich begann sofort, die Herde zu umrunden, um die Wölfe dadurch abzuhalten und sie zu vertreiben. Voller Schrecken aber musste ich feststellen, dass die Wölfe ja schon

mitten in die Herde eingedrungen waren. Ich versuchte die Eindringlinge zu vertreiben, was mir aber nicht möglich war. Es waren derer zu viele. Eine grenzenlose Lähmung befiel mich und schmerzhaftes Hilflosigkeit. Ich liebte doch jedes dieser Lämmer so sehr und konnte ihnen nicht helfen! In dieser grossen Not und Ausweglosigkeit rief ich den HEILAND, den Hirten aller Hirten, zu Hilfe und sofort war Er da, immer noch mit diesem unbeschreiblichen Blick in den Augen. Und Er sagte:

„Nur eines kannst du tun: Suche freie Wiesen und führe deine anvertrauten Lämmer einzeln in sie hinein. Dadurch wirst du die Wölfe im Schafspelz, welche sich darunter befinden, ausscheiden können. Ich habe dir das Herz gegeben, jedes deiner Lämmer zu kennen und zu durchschauen, sodass kein Wolf sich einschleiche.“

Deutung

Die Lämmlein, das sind die Kinder GOTTES. Die Bisse, das sind falsche Lehren, Verführungen usw. Die Wölfe sind die Verführer der Kinder GOTTES: Eltern, Lehrer, Erzieher, Religionslehrer, Priester, Bischöfe, welche die Kinder GOTTES falsch anleiten und somit ihren unschuldigen Seelen Schaden antun. Wehe diesen allen, die dies wohl erkennen, beobachten, aber nichts unternehmen, um die Kinder GOTTES zu schützen, aus Angst oder Menschenfurcht! Wölfe im Schafspelz sind Priester und Bischöfe, die sich nach der Welt ausrichten, anstatt einzig und allein nach GOTT! Diesen Priestern müssen die Kinder entzogen werden. O weh, o weh diesen Priestern! Furchtbar wird ihr Erwachen sein! Die neuen freien Wiesen sind Häuser und Kirchen [die noch zu suchen und zu finden sind], wo die Kinder GOTTES wieder die wahre Lehre bekommen, auch die Kraft durch würdig gespendete Sakramente.

Ein weiteres Bild, das ich erhielt:

Ich sah im Geiste das Gesicht GOTTES. Ich kann nicht sagen, wie ich es sah. Dachte ich an GOTT VATER, so war es Sein Gesicht. Dachte ich an GOTT SOHN, so war es auch Sein Gesicht. Dachte ich aber an GOTT HEILIGEN GEIST, so war es auch wiederum Sein Gesicht. Und doch konnte man zugleich alle drei Gesichter in einem erkennen.

Ich hörte in mir die Stimme:

„Jedes Kind GOTTES ist der Augapfel GOTTES. Und nun sieh, was geschieht!“

Da sah ich, wie eine unübersehbare Menge von verschiedenen Menschen aller Berufsgattungen, vorwiegend aber Eltern, Priester, Religionslehrer, hohe Würdenträger und Schullehrer mit allerhand spitzen Gegenständen auf dieses erhabene und gütige Gesicht GOTTES zustürzten oder ruhig und mit der grössten Selbstverständlichkeit zuingen und damit in das Auge GOTTES stiessen und darin herumwühlten. Viele taten dies, ohne es zu ahnen oder zu wissen, wiederum andere taten dies mit vollem Wissen, ja sogar mit Freude und Genugtuung. Es befanden sich darunter gar viele Priester. Ja, es gab sogar sehr viele Bischöfe und Kardinäle, welche gemeinsam dicke Pfähle aufhoben, sich diese dann gemeinsam auf die Schultern hoben und so vereint gegen das Auge GOTTES vorgingen und zustiessen ...!

Der Schrei GOTTES war entsetzlich!!!

Und GOTT liess mich wissen:

„Jeder, der dem Kinder-Gebets-Sturm hilft, ihn verbreitet und unterstützt, der pflegt oder heilt gar Mein zerrissenes und blutiges Auge. Diese Tat werde Ich wie einen Veronika-Dienst betrachten und gross belohnen.“»

Aufgabe der Kinder im Kinder-Gebets-Sturm

«Welche Aufgabe haben die Kinder, die sich im Kinder-Gebets-Sturm zusammenschliessen? Immer öfter werde ich gefragt: „Haben die Kinder im KGS ein bestimmtes Pflichtgebet oder etwas Ähnliches?“ Ich bat GOTT, mir diesbezüglich Seinen Wunsch und Willen kundzutun. Und so liess mich der HEILAND wissen:

„Die Kinder sollen, soweit als möglich, Mich täglich in der Kirche besuchen kommen und mit eigenen Worten aus dem Herzen ihre Liebe für Mich und zu Mir kundtun. Es soll Mir dies eine Genugtuung sein für alle Schmach, die Mir im Heiligsten Altarsakrament widerfährt. Des

Weiteren sollen sie vor allem in den Herzensgebeten und Liebesakten gefördert werden. Der heilige Rosenkranz soll ihnen in kindlicher Weise erklärt werden, sodass daraus die Liebe zu diesem Gebet [zu Maria] erwache. Wie dies anzugehen ist, habe Ich dich ja wissen lassen. Die Kinder aber, die Ich dir zeigen werde, pflücke heraus und fördere sie, denn sie sind es, die vom HEILIGEN GEISTE auserwählt sind.“»

Dies ist in stark verkürzter Weise die Botschaft und der Auftrag, den der Schwert-Bischof, damals noch Laie, von GOTT erhielt. GOTT aber verlangte von ihm, dass er dies vollamtlich mit ganzem Vertrauen tue. Er sollte also seine Arbeitsstelle aufgeben und sich um das finanzielle Einkommen für seine sechsköpfige Familie nicht mehr kümmern. Nikolaus ging als Erstes zu seiner geliebten Frau und erzählte ihr alles, ebenso auch, dass sie auf GOTT vertrauen müssten, was das Einkommen betraf. Und er erbat eine Antwort von seiner tapferen Frau. Diese kam sofort und ohne Zögern: «Tue, was du tun musst. Wenn du glücklich bist, dann bin auch ich glücklich.» Daraufhin suchte er einige Priester auf und sprach mit ihnen darüber, u. a. auch mit Bischof Nestor Adam, der ihn stets sehr gut aufnahm. Dieser sagte zu ihm: «Ich glaube Ihnen, denn inzwischen kenne ich Sie. Doch als Bischof kann ich nicht der Kirche, dem Vatikan, vorgreifen.»

Viele Jahre vergingen und nie musste seine Familie Schulden machen. Doch hie und da erzählt der Schwert-Bischof, wenn man ihn eindringlich darum bittet, einige Dinge hierüber, die nur noch als wahrhaftige Wunder durch Maria und den hl. Josef erkannt werden dürfen. Es war nie zu viel Geld vorhanden für die Familie, aber immer gerade so viel, dass die Rechnungen bezahlt werden konnten und dass sie zu essen hatten und nicht darboten. Damit waren sie zufrieden und glücklich und priesen GOTT.

Die Rundbriefe gingen zu Tausenden hinaus und wurden von ihm und seiner Frau meist bis tief in die Nacht hinein mit einem Umdrucker manuell hergestellt, dass ihnen die Arme schmerzten. Ihre Söhne halfen öfters beim Falten der Blätter mit. Nie hatte er dafür eine Bezahlung verlangt. Die Schriften waren immer gratis. Er legte einfach einen Einzahlungsschein bei und bat, dass dem KGS geholfen werde. Vielen schickte er jahrelang die Rundbriefe zu, obwohl noch nie eine Antwort

oder je etwas an Spende gegeben wurde. Seine Antwort lautete einfach und schlicht, aber voll innerer Glut von Liebe zu seinem GOTT:

«Ich Sorge nur noch für Ihn [GOTT], Er wird für mich sorgen.»

Nikolaus war voller Zuversicht für dieses Apostolat. Überall eilte er hin, wo er nur eine winzige Möglichkeit erahnte, dass er Erfolg haben könnte für den KGS. In der ersten Zeit aber wollte ihm auf die Dauer einfach nichts gelingen. Viele Menschen wollten ihn sprechen hören aus Wundersucht, aber mitwirken ...! Dies ging so lange, bis er sich selbst bewusst wurde, welch totales Nichts er tatsächlich ist. Völlig gebrochen und unter heftigstem Weh, unter Schmerz und Tränen brach er zusammen und sprach zu GOTT mit verwundetem Herzen:

«Mein GOTT, unter unsagbarer Trauer, Zerknirschung und heftigstem Schmerz muss ich Dir bekennen, dass ich dazu nicht fähig bin. Ich verderbe Dir nur den Kinder-Gebets-Sturm. Du musst Dir, so schmerzhaft es für mich auch ist, einen Besseren suchen. Einen anderen!»

Dies war ihm das Furchtbarste in seiner grenzenlosen Liebe für GOTT. Und hier lehrte ihn GOTT Folgendes:

«Schau, Nikolaus, du machst folgenden Fehler: Du bist wohl voll guten Willens und bist in dir davon gestaut. Mache dich leer. Siehe Meine Mutter! Sie kann all Meine göttlichen Gnaden fliessen lassen, weil sie diese nicht in sich anstaut, sondern durchfliessen lässt. Werde leer! Prisma, nur Prisma! Was Ich dir gebe, muss weiterfliessen, ansonst es in dir sich staut und viel Menschliches und Persönliches von dir annimmt. Der grosse Fehler vieler Meiner Werkzeuge!»

Und es war so. Plötzlich klappte es. Der KGS fasste Fuss in der Schweiz! Leider aber wurde er immer wieder auf das Heftigste angegriffen. Und dies vorwiegend von traditionellen Kreisen, was Nikolaus am meisten schmerzte und verwundete. Oft von solchen Menschen, oder beinahe meistens, welche ihn noch nie gesehen oder je mit ihm gesprochen hatten.

Hatte der KGS einen Erfolg zu verzeichnen, so wurde er wieder durch eine Verleumdung zerstört. Viele kämpften gegen ihn, weil sie darin eine Konkurrenz zu sehen glaubten. Bis Nikolaus diese Verleumdungen oder auch Unwissenheit anderer aufgedeckt hatte, war wiederum

vom KGS so viel zerstört, dass er immer wieder mehr oder weniger von Neuem beginnen musste. Hätte er ausser GOTT nicht auch noch seine tapfere, liebe Frau gehabt, die ihn immer wieder als Mensch verstand, ihn aufrichtete und an ihn bedingungslos glaubte, wer weiss ...!

Eines Tages nun kam aus Deutschland ein Telefonanruf aus einem bekannten Marienwallfahrtsort. Er wurde gebeten, dorthin zu kommen, da eine Ordensschwester etwas über den KGS gehört habe und mehr darüber zu wissen verlangte. Der Schwert-Bischof erzählt darüber:

«Ich dachte mir vorerst, diese Schwester ist schon kühn! Ich sollte eine teure Fahrt unternehmen von sechs bis sieben Stunden, ohne Näheres zu wissen! Jedoch hörte ich in mir sofort die Stimme des HEILANDS, die sagte: „Gehe hin!“ Und ich ging.»

Dort begegnete er dieser Ordensschwester, von der er erfuhr, dass sie in Holland in einem Kloster lebe und soviel wie pensioniert sei, dass sie aber schon drei Jahre GOTT bestürmt habe, Er möge ihr doch ein Apostolat geben mit und für Kinder usw. Diese Schwester war dann auch begeistert vom KGS. Sie ging nach Holland zurück und wirkte in den Niederlanden und Belgien so segensreich, dass Nikolaus (damals immer noch Laie) immer öfters nach Holland und Belgien fahren musste, auf heftiges Verlangen dieser Leute, dass er ihnen über den KGS erzähle und selbst die Kinder anleite. Er hielt Vorträge über Vorträge und Exerzitien für die Eltern usw. usw. In dieser Zeit wirkte GOTT durch ihn viele Wunder, überwiegend an Kindern (siehe Broschüre "Wunder und Zeichen"). Der Ansturm und die Begeisterung dort waren gross.

Fuhr er vorerst im Monat für eine Woche nach Holland, so wurde es bald umgekehrt. Er lebte nun in Holland und kehrte monatlich nur für ca. eine Woche zu seiner Familie zurück. Das Opfer der ganzen Familie, für Frau, Kinder und ihn, kann niemand erahnen. Und doch kam es so oft vor, dass, kehrte er für eine Woche zu seiner Familie zurück, schon wieder Telefonanrufe kamen, welche seine sofortige Anwesenheit in Holland erforderten, sodass er, nicht einmal richtig zu Hause, gleich wieder abreisen musste. Wenn auch der Verzicht alle schmerzte, so sagte seine Frau zu ihm: «Tue, was du tun musst.» Kaum war er für einen oder zwei Tage zu Hause, so wurde er aus Holland wieder dringendst angefordert. Der Schwert-Bischof erzählt darüber:

«Wie oft gab ich dann meiner lieben Frau zum Abschied die Hand und sie lächelte mir tapfer zu, derweil in ihren Augen Tränen schimmerten und ich genau wusste, dass sie nach meinem Weggehen weinte vor Trennungsschmerz, auch unsere Kinder. Sie alle litten unter der Trennung von ihrem geliebten Vater. Und doch waren sie alle bereit, dieses Opfer zu bringen.»

Und was passiert? Sie werden von den Menschen schräg angeschaut, ja viele meiden sie sogar. Sie werden verachtet und beschimpft! Und dies selbst von Menschen, die sich für fromm halten. So hiess es z. B. einmal in der Schweiz bei einem grossen Sühnegebetstreffen öffentlich von Seiten eines Priesters, dass es nun erwiesen sei, dass Nikolaus schwer geisteskrank und in einer Irrenanstalt gewesen wäre usw. usw. Und niemandem von den Anwesenden fiel es ein, nach Beweisen zu fragen. Welchen Schmerz man seiner Frau und seinen Kindern dadurch bereitete, die doch wissen, wie uneigennützig ihr Mann und Vater alles tut und der tatsächlich noch nie in einer Anstalt war und vollkommen gesund und normal ist. GOTT allein wird wissen, ...!

Doch nun weiter in Holland: Der KGS wuchs inzwischen so sehr, dass alle Tage so viele Menschen da waren, dass für ein Haus gesorgt werden musste. Es existierte in Spaubeek ein früheres Exerzitienhaus, im schlossähnlichen Stil erbaut, mit ca. 220 Zimmern und einer grossen Kirche. Nikolaus fuhr mit der genannten Ordensschwester dorthin und besichtigte es. Dieses Exerzitienhaus hatte ca. 8 ha Umschwung. Ohne Geld zu besitzen oder nach den Kosten zu fragen, erkundigte er sich nach dem Besitzer, denn die Patres (Jesuiten) hatten dieses Gebäude aufgegeben. Eine Autofirma (DAF – VOLVO) war die Eigentümerin. Nikolaus sprach dort vor und verhandelte. Dies, wie schon erwähnt, trotz einer mehr oder weniger total leeren Geldtasche. Es schien, dass die Leitung dieser Firma dies auch ahnte, denn sie zeigte nicht das geringste Interesse.

Doch Nikolaus liess nicht locker. Endlich sagte die Geschäftsleitung beinahe widerwillig zu, hierüber in einer Zusammenkunft mit der Direktion beschliessen zu wollen. Termin war ca. der 14. Dezember 1976. Es schien aber total aussichtslos. Denn wie sollte solch ein Komplex finanziell unterhalten werden können? Nikolaus aber meinte zuversichtlich:

«Will GOTT, dass wir das Gebäude bekommen, so wird Er auch für das andere sorgen. Wie, weiss ich auch nicht. Aber Er wird es schon tun.»

Plötzlich kam die Meldung, dass der Termin auf den 8. Dezember, Unbefleckte Empfängnis Mariens, verschoben werde. Daraufhin war Nikolaus sicher, dass er dieses Haus gegen Miete erhalten werde, koste es auch, was es wolle. Er vertraute Maria! Und so kam es auch. Seine kühnsten Erwartungen wurden übertroffen, denn dieses Haus mit seinen möblierten 220 Zimmern und Inventar (komplett) sowie 8 ha Umschwung wurde ihm für monatlich 100,– Holländische Gulden (ca. 70,– Schweizer Franken) zur Miete übergeben!!!

Und nun kamen die Menschen. Die Kapelle wurde in Ordnung gebracht und am Feste der Unschuldigen Kinder eingeweiht, am Feste Petri Stuhl von Antiochien dann die grosse Kirche. Es kamen immer wieder Priester, die hier die Heilige Messe zelebrierten. Nikolaus hielt hier Einkehrtage für Erwachsene, aber vor allem für die Kinder im KGS. Die Zeitungen fingen an, sich dafür zu interessieren. Illustrierte brachten Reportagen mit mehreren Bildern und Seiten. Die Zeitungen meldeten auf der Titelseite in grossen Buchstaben vom KGS. Es verging kaum ein Tag, an dem nicht davon zu lesen war! All diese Artikel waren zum grössten Teil positiv.

Und immer mehr Kinder kamen zum KGS und waren begeistert! Viele davon fingen an zu beten und sich mit Herzensglut für GOTT zu interessieren, sodass die Eltern oft aus dem Staunen nicht herauskamen. Da waren zum Beispiel zwei Kinder, die, wie Nikolaus (in Holland war er damals als Oom Nico – Onkel Nikolaus bekannt) es ihnen gelehrt hatte, tagsüber in die Kirche gehen wollten, um dem lieben HEILAND im Tabernakel einen Gruss zu bringen. Die Kirche war jedoch verschlossen. Sie gingen sofort zum Herrn Pfarrer und läuteten und baten den Herrn Pfarrer um die Schlüssel, weil sie JESUS mit einem Besuch erfreuen wollten. Wiederum zwei andere Kinder wurden beobachtet, wie sie sich vor der verschlossenen Kirchentüre hinknieten und abwechselungsweise durch das Schlüsselloch ihre Worte zum HEILAND durchflüsterten. (Wobei sie dann vom Priester weggejagt wurden!) usw. usw. Und wie viele Eltern fanden plötzlich wieder zum HEILAND zurück, be-

schämt von ihren eigenen kleinen Kindern. Sie wurden wieder fleissige Katholiken!

Nun aber kam eine andere Sorge auf Nikolaus zu: Er suchte einen Priester, der die Heilige Messe zelebrierte, wie GOTT es wünschte und nicht die Menschen! Zuerst aber versuchte er alles, um beim zuständigen Bischof Joannes Gijsen einen Priester zu erhalten. Er bettelte und flehte. Obwohl dieser Bischof ihn von allen Kirchenkanzeln verurteilt hat, bevor er ihn je einmal gesehen oder angehört hatte, begab sich Nikolaus dennoch nach langem vergeblichem Bemühen persönlich zu ihm. Anfangs war dieser Bischof beim Erzählen von Nikolaus begeistert. Doch dann fing der Bischof plötzlich durch das Einwirken seines Sekretärs zu zögern an und er bat Nikolaus wortwörtlich: «Bitte, gehen Sie in eine andere Diözese mit dem Kinder- Gebets-Sturm, hier in meiner Diözese möchte ich meine Ruhe haben», usw. Darauf antwortete Nikolaus: «Sie werden noch Ihre Ruhe bekommen.» (Dieser Bischof wurde später nach Island versetzt.) Die Erklärung des Bischofs war für Nikolaus kein Argument, um gehorchen zu müssen. Also kämpfte er weiter.

Aber durch immer wieder neue gemeine Verleumdungen und den Trennungsschmerz von seiner geliebten Familie war er für kurze Zeit kraft- und mutlos geworden. Und eines Nachts, so erzählt er:

«... fiel ich einfach völlig gebrochen vor meinem gekreuzigten HEILAND [ein grosses Kreuz] nieder und weinte bitterlich. Ich rief: „HERR, so hilf mir doch! Ich kann nicht mehr. Bitte, bitte, schick mir doch einen Priester für dieses grosse Haus! Ich bitte ja nicht um einen hochintelligenten Priester. Mag er auch einfältig, sehr einfältig sein, mit zerrissener Soutane usw. Er soll nur ein über alles liebendes Herz für Dich und Maria haben. Aber schicke ihn mir baldmöglichst. Ich halte es nicht mehr aus. Hier kommen so viele Menschen, die ausgehungert sind an Seele und Geist, und ich kann ihnen nicht helfen. Sie bedürfen so notwendig der priesterlichen Hilfe. O mein HERR und mein GOTT, in grösster Verzweiflung und Not muss ich schreien: Wenn morgen kein Priester kommt, so muss ich hier die Koffer packen und nach Hause gehen, da ich einfach nicht weiter die Kraft habe, all diese Menschen immer wieder zu trösten, dass bald für ihr Seelenheil gesorgt wird durch würdig gespendete Sakramente und das Heili-

ge Messopfer, wie Du es wünschst!“, usw. usw. „So viele Menschen kommen zu mir und bekennen mir ihre Verfehlungen etc., und ich kann ihnen keine Lossprechung geben. Auch habe ich hier keinen Priester, der dies tun könnte.“»

Am folgenden Morgen sass er bekümmert am Tisch in seiner Klausur, als an seiner Tür geklopft und der Bescheid durchgegeben wurde, er möge schnell ins Empfangszimmer kommen, ein Bischof wäre da! Und tatsächlich, ein Bischof mit bischöflicher Bekleidung stand hier und begrüßte ihn. Es war Bischof Gerard Franck, ein einstiger altrömisch-katholischer Bischof, der aber zum römisch-katholischen Glauben übergetreten ist. Die erste Frage war nun für Nikolaus: «Was möchte dieser Bischof von mir?» Die Antwort: In der Nähe wurde Erzbischof Lefèbvre erwartet, der eine Kapelle einweihen sollte. Dieser Bischof wollte nun den Erzbischof begrüßen und seine Zuneigung zu ihm bekunden. Als er sich aber gegen Abend für eine Unterkunft umsah, gab es nirgends eine in der Nähe. Jemand aber liess ihn wissen, dass es sicher in der Arche (Haus in Spaubeek) möglich wäre. Und so wurde dieser Bischof zu ihm geführt. Nikolaus zeigte dem Bischof nun das ganze Haus und klagte auch unter anderem, dass er so sehr einen Priester suche. Dieser Bischof nun betete schon lange Zeit zu GOTT, dass Er ihm ein Haus gebe, wo er wirken könnte. Denn vom Vatikan hatte er keine Diözese erhalten, weil er am Tridentinischen Messopfer festhielt. Als ihn Nikolaus einlud, hier sein Domizil aufzuschlagen, sagte der Bischof nach in-nigem Gebet zu.

Da Nikolaus von GOTT die Gnade der Herzensschau hat, erkannte er aber auch, dass der Bischof eine dunkle Vergangenheit hatte. Vorsichtig, aber doch geradeheraus erkundigte er sich bei ihm unter vier Augen. Und ebenso klar antwortete der Bischof: «Sehen Sie in mir einen Fall wie beim hl. Augustinus.» Wir wissen nur so viel, dass Nikolaus durch den Bischof dessen ganzes Leben erfahren hat und seine Leute soweit als nötig unterrichtete:

«Dieser Bischof hatte einst ein schlechtes Leben geführt. Durch Einwirken der Gottesmutter fand er zur Kirche zurück. Oder ist jemand unter euch, der den hl. Augustinus oder eine hl. Magdalena nicht akzeptieren will oder würde, weil sie früher in der Sünde lebten?»

Somit hatten sie nun einen Priester, sogar einen Bischof, einen Hohepriester, eifrig und ein Verehrer der Unbefleckten Empfängnis! Die Menschen erhielten nun seelische Nahrung. Der Zuwachs wurde immer grösser. Nun aber wurden die Bischöfe von den Niederlanden und Belgien unruhig. In den Kirchen wurde öffentlich von den Kanzeln dagegen gepredigt.

Nikolaus glaubte vorerst, dass in diesem Hause Priester ausgebildet werden könnten, die dann überallhin gesandt würden, wo sie erwünscht wären. Doch der Mensch denkt und GOTT lenkt.

«Morgen wirst du Mein Herzenspriester sein!»

GOTT liess nun in ihm eine immer grössere Sehnsucht erwachen nach dem Priestertum. Es waren dies furchtbar schwere Zeiten für ihn. Denn die Sehnsucht danach kam ja von GOTT. Und doch konnte er sich nicht erklären, wie dies möglich sein konnte, war er doch verheiratet. Mit der Zeit liess ihn GOTT aber auch erkennen, dass der Bischof ebenfalls daran dachte, da es auch ihm von GOTT eingegeben wurde. Diesem Bischof ging es jedoch auch nicht besser. Beide wussten also davon, und doch wagte keiner darüber zu reden. Nikolaus vertraute GOTT und sagte sich, dass es schon so geschehen würde, wie GOTT es wolle. Und wirklich kam dann plötzlich der Tag, an dem der Bischof es nicht länger aushielt und anfang, darüber mit Nikolaus zu sprechen und ihn zu fragen. Dieser antwortete ganz schlicht:

«Ich weiss es.»

Auf irgendeine Art und Weise drang dies hinaus. Es wurde bekannt, dass der Bischof die Absicht hätte, Nikolaus zum Priester zu weihen. Der Teufel aber, der mehr ahnte, was dadurch GOTTES Absicht war, versuchte nun alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit das nicht möglich würde. Die Bischöfe von den Niederlanden und Belgien (von denen der Papst sagte, dass sie die katholische Identität verloren haben ...) wurden dagegen aktiv. Die Interpol wurde eingesetzt, um das Leben Nikolaus' zu überprüfen, ob nicht etwas vorhanden wäre, wodurch man ihn der Öffentlichkeit entziehen könnte. Polizei, Gericht und vieles mehr arbeiteten mit. Durch falsche Anklagen stand er einige Male vor Polizei und Gericht. Immer aber wurde er freigesprochen und nichts fanden sie an ihm. Wer weiss, wie sehr er darunter litt? Ausser seiner Frau weiss es sicher nur GOTT allein! Alles hatten nun seine Gegner versucht und nichts konnten sie finden, was eine Weihe unmöglich machen könnte. Auch die Ehe war kein Hindernis mehr, denn seine grossartige Frau erklärte sich schriftlich bereit, ihn ganz für den HERRGOTT freizugeben. Diese Schrift seiner Frau wurde dem Bischof übergeben, welche die Worte enthielt: «Niemandem würde ich meinen Mann hergeben, aber bei GOTT kann ich nicht Nein sagen!» Der Bischof verlangte, dass sie beide ab nun im Zölibat leben.

Nun aber griffen die Gegner im Hintergrund zu einem unschönen Trick: Sie wussten oder hatten erfahren von der Vergangenheit des Bischof Franck vor seiner Bekehrung. Sie versuchten nun, ihn dafür vor Gericht zu schleppen. Es gelang ihnen aber in dieser Sache nicht, da dies alles zu viele Jahre zurücklag, und so konnten sie ihn nicht zur Untersuchung einsperren. Dies aber wollten sie unbedingt erreichen, um die Weihe von Nikolaus zu verhindern. So wurden dann falsche Ankläger gesucht und wie immer auch gefunden. Auf diese falschen Anklagen hin, wegen angeblichen Diebstahls, wurde Bischof Franck gleich nach der Heiligen Messe ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Was aber bezweckte GOTT damit?

Der Bischof hatte den Willen GOTTES erkannt und Nikolaus schon bis zum Subdiakon geweiht. Plötzlich aber fing er an zu zweifeln. Einen Verheirateten zum Priester zu weihen, gab ihm zu viel zu schaffen. Er fing an zu grübeln. Und nun griff GOTT ein! Bischof Franck wurde von seiner geliebten Herde entfernt, sie war verwaist. Dies aber ertrug der Bischof nicht. Er wollte ihnen einen Priester geben. So sah er sich in der Not gezwungen, den Subdiakon Nikolaus zum Priester zu weihen, damit die Schäflein nicht verwaist wären und die Kirche betreut würde mit dem Allerheiligsten und den übrigen Sakramenten. Und so versuchte er nun alles im Gefängnis, um diese Priesterweihe durchzusetzen. Zu Hilfe kam ihm ein Advokat, jüdisch in Abstammung und Glauben!

Wie aber erging es inzwischen Nikolaus? Lassen wir ihn hier selbst erzählen:

«Furchtbares erlitt ich in diesen Momenten, als Bischof Franck abgeführt wurde und ich als Subdiakon zurückblieb mit dem Gedanken, dass der Bischof nie mehr zurückkommen sollte. Ich ging vor den Tabernakel und brach weinend davor zusammen. Ich fühlte, wie in diesem Moment mein Herz zerbrach. Es war zu viel geworden für mein schon so sehr gemartertes Herz. Die Nacht verbrachte ich voll Weh, Trauer und Schmerz, aber auch voll Zweifel vor dem Allerheiligsten, bei JESUS. Ich klagte dem HEILAND: „Soll es sein, HEILAND, dass alles nur Einbildung von mir war? Sollte tatsächlich alles nicht von Dir gewesen sein?“, usw. usw. usw.»

Nikolaus zog – es war tiefe Nacht – die Subdiakonskleidung an und be-weihräucherte (aus Trauer, weil der HEILAND nun ohne Priester verwaist war) den Tabernakel, um JESUS Ehre zu geben und Freude usw. Er betete die ganze Nacht, weinte und klagte. Plötzlich kam es ganz klar und deutlich und bestimmt vom Kreuz her:

«Morgen wirst du Mein Herzenspriester sein.»

Wir kennen die Antwort, die Nikolaus dem HEILAND darauf gab. Sie lautete:

«Bitte, HEILAND, mir ist jetzt nicht zum Spassen zumute.»

Denn so dachte er:

«Wer sollte mich schon weihen? Es ist ja kein Bischof da!»

Am nächsten Tag dann kam ein Telefonanruf an Nikolaus vom Polizeikommandanten persönlich. Er sagte zu Nikolaus: «Hören Sie bitte zu. Der Bischof hat es durch den Advokaten fertiggebracht, dass Sie heute eine Weihe erhalten, so Sie sich dazu bereit erklären. Allerdings wird er dazu nicht freigelassen, sondern es muss in meinem Büro durchgeführt werden. Sind Sie dazu bereit?» Nikolaus dachte dabei an die Diakonsweihe, wodurch er doch wenigstens den verwaisten Menschen die Kommunion hätte spenden können. So erklärte er sich bereit dazu.

Voll Freude für die verwaisten Menschen begab er sich zur Sakristei, um alles herzurichten. Als er aber beim Altar (Kreuz) freudig vorbeiging, hörte er den Anruf des HEILANDS vom Kreuze her. Er kehrte um, ging zum Kreuz hin und wartete. Und der HEILAND sprach:

«Nikolaus, nimm die heiligen Öle mit!»

Nikolaus aber entgegnete Ihm:

«HEILAND, ich brauche sie nicht, denn Du weißt doch, dass es diese zur Diakonsweihe nicht braucht.»

Und wieder hörte er die Stimme des Gekreuzigten:

«Mein geliebter Herzenspriester!»

Doch kam ihm dies nicht voll zum Bewusstsein. In diesem Moment wurde er ans Telefon gerufen. Der Polizeikommandant war wieder am Apparat und sagte: «Der Bischof lässt Ihnen ausrichten, Sie möchten die heiligen Öle mitbringen.» Im Gehorsam tat dies Nikolaus, ohne dann noch näher darüber nachzudenken. So begab er sich zur Polizei. Dort im Büro des Polizeikommandanten sah Nikolaus zum ersten Mal wieder seit der Verhaftung seinen Bischof. Dieser kam ihm entgegen mit den Worten: «Nikolaus, der HEILAND hat dir gestern gesagt, dass du heute Priester wirst.» Nun fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Also doch Priester! Und so empfing er am 17. Juni 1977 vor fünf oder sechs Zeugen (alles Polizeibeamte und -beamtinnen) die heilige Priesterweihe. Anfangs lächelten einige der Beamten über diesen heiligen Akt. Als es aber geschehen war, waren alle tief ergriffen. Und einer davon – welcher sich anfangs am meisten darüber amüsierte – sagte hernach: «Fürwahr, es war etwas geschehen in diesem Moment, was ich nicht beschreiben kann. Etwas Grosses ist geschehen. Ich werde jederzeit unter Eid dafür einstehen, falls dies von mir verlangt wird.»

Nikolaus begab sich nun zurück zur Arche. Hier wartete schon viel Volk auf ihn, welches voll Freude und mit Tränen in den Augen ihn begrüßte und beglückwünschte. Aber sofort ging er in die Sakristei, um sich für das Heilige Messopfer bereit zu machen. Und hier lassen wir ihn wieder selbst erzählen:

«Hier erst erfuhr ich im Kalender, dass heute das Herz-JESU-Fest war. Sofort stürzten Tränen der Freude und der Rührung ob dem Geschenk des HEILANDS in meine Augen. Und in dieser Verfassung begab ich mich zum ersten Mal an den Altar GOTTES. Zum Priester geweiht, ohne Schulung! Noch nie hatte ich Ministrantendienst getan. Keine Ahnung hatte ich, was ich zu tun hatte. Nie wurde es mir gezeigt. Ich ging voll Unwissen an den Altar, stammelte immerzu nur das eine: „HEILAND, es ist verrückt, es ist verrückt, was Du tust! O mein HEILAND, was hast Du getan! Sieh doch meine Schwachheit, meine totale Unwissenheit, meine totale Unwürdigkeit ...“»

Dabei rannen ununterbrochen Tränen über sein Angesicht, die während der ganzen Heiligen Messe nicht versiegten. Der HEILAND aber

kam ihm zu Hilfe. Sein Engel flüsterte ihm ein, was und wie er dies und das zu tun hatte. So erzählte er uns:

«Es war, glaube ich, das dritte Heilige Messopfer, das ich zelebrierte. Da vergass ich, Wein und Wasser zu segnen, bevor ich beides in den Kelch gab. Ich erschrak und wusste nicht, was ich tun sollte. So fragte ich sofort den HEILAND im Tabernakel. Und Er antwortete mir: „Sei unbesorgt und beruhigt, dein Priesterengel hat es für dich getan.“»

Auch hatte er während der ersten Heiligen Messen dreimal hintereinander vergessen, Gläubigenhostien zu konsekrieren. Immer bat er JESUS ganz verzweifelt um Hilfe, bevor er den Tabernakel öffnete. Und immer konnte er ein volles Ziborium aus dem Tabernakel nehmen, obwohl am Vortag das Ziborium beinahe leer war.

Heute noch wirken alle seine Heiligen Messen gleich tief und er bringt sie mit der gleichen Inbrunst dar, wie dies bei seiner ersten war. Der HEILAND führt ihn mit der Hilfe seines Engels. Man muss erst ein Heiliges Messopfer bei ihm erlebt haben, bevor man darüber spricht! Auch heute noch geschieht es oft, dass der Schwert-Bischof beim Heiligen Messopfer plötzlich zutiefst ergriffen wird und mit äusserster Selbstbeherrschung versucht, die Tränen zurückzuhalten, was ihm aber nur teilweise gelingt, da er das Geschehen auf dem Altar mystisch miterlebt. Er sagte, wenn wir wüssten, was im Heiligen Messopfer geschieht, dann würden wir danach mit schlohweissen Haaren hinausgehen. Meistens dauert sein Heiliges Messopfer mit Predigt zwei Stunden und mehr.

Seine geliebte Frau konnte weder bei der Priesterweihe noch bei seinem ersten Heiligen Messopfer dabei sein. Herr Felix Paques, ein Mitarbeiter aus den Niederlanden, informierte sie nach der Weihe telefonisch, dass ihr Mann zum Priester geweiht wurde. Dies kam so plötzlich für sie, dass die Tränen sie übermannten. Als einzige Antwort wusste sie nur zu sagen: «Wie sage ich das unseren Kindern?» Sie konnte erst zum dritten Heiligen Messopfer von Pater Nikolaus in die Niederlande reisen und kam hinzu, als ihr Mann bereits am Altare stand. Überwältigt, ihn dort wiederzusehen, begann sie zu weinen. Welch grosse Opfer und Verzicht hinter diesen Tränen verborgen waren, kann wohl nur eine Frau wie die des hl. Bruder Klaus nachfühlen. Sie selbst ahnte viel

früher, dass GOTT ihren Mann zum Priestertum erwählt, als er selber es wusste.

Nun aber weiter:

Die Zeitungen waren voll von der Verhaftung des Bischof Franck. Furchtbare Verleumdungen und Gemeinheiten waren über ihn zu lesen, die dann von ausländischen Zeitungen und Illustrierten übernommen und noch viel entstellter wurden.

Ein furchtbarer, ungeheurer und tödlicher Schmerz erwartete nun Pater Nikolaus. Zu Hunderten verliessen sie ihn und den Kinder-Gebets-Sturm. Sie verliessen ihn, ohne mit ihm zu sprechen oder zu fragen, was an diesen Verleumdungen wahr sei. Sie gaben ihm keine Chance dazu. Viele, die sich für sehr fromm hielten, glaubten den schlechtesten Zeitungen und Illustrierten, ohne sich woanders zu erkundigen oder bei Pater Nikolaus selbst.

Ja, es kam noch schlimmer für ihn. Es kamen "Gläubige" während seiner kurzen Abwesenheit und holten sich, was sie einst geschenkt hatten. Die Gegner waren aber damit noch nicht zufrieden. Sie wollten nun den Kinder-Gebets-Sturm absolut liquidieren, sodass Pater Nikolaus total aufgeben und geschlagen nach Hause fahren sollte. Und sie durften nach dem Willen GOTTES so weit gehen, dass sie ihn wissen liessen: «Hören Sie, wir können dieses Haus [die Arche] verkaufen für zwei Millionen Gulden. Wenn Sie es kaufen können, so ist es gut. Andernfalls müssen Sie dieses Haus verlassen.» Pater Nikolaus versuchte nun das Geld aufzutreiben, was aber nicht mehr möglich war. Die Verleumdungen der Presse waren so gemein und furchtbar gewesen, dass die Menschen nicht mehr glaubten und vielmehr ihr geschenktes Geld als auch materielle Dinge von ihm zurückforderten. GOTT wollte ihn bis in die tiefste Tiefe führen.

Um ihn zu prüfen, geschah es, dass eine etwa 80-jährige wohlhabende Dame bei ihm vorsprach und erklärte: «Ich habe diese zwei Millionen. Sie können sie haben, doch möchte ich dafür gerne in Ihrem Hause den Lebensabend verbringen.» Dies wäre an und für sich in einem solch grossen Haus möglich gewesen, jedoch antwortete Pater Nikolaus trotz seiner übergrossen Not:

«Gute Frau, Sie sagen mir dies auf verkehrte Art. Hätten Sie mir gesagt, dass Sie gerne in unserm Haus den Lebensabend verbringen möchten, wobei Sie mir hierfür gern Ihr Erspartes geben möchten, dann hätte ich es angenommen! So aber ist es in meiner Notlage Erpressung! Tut mir leid!»

Und so kam der Tag, an dem dies Haus verlassen werden musste. O furchtbarer Tag! Schon Tage zuvor kamen immer mehr Menschen, welche wie Habichte hereinstürzten und alles wieder holten, was sie einst geschenkt hatten. Ja, sie nahmen keine Rücksicht vor dem Allerheiligsten. Bis zur Sakristei, ja bis zum Altare stürzten und wagten sie sich vor, um ihre Sachen zurückzuholen, wie Orgel, Blumenvasen und Blumenschmuck beim Allerheiligsten, obwohl der HEILAND anwesend war. Viele eigneten sich sogar Gegenstände an, an denen sie sich guttlich tun wollten. Oft waren es auch private Gegenstände von Pater Nikolaus oder anderen Mitarbeitern. Und Pater Nikolaus sah stillschweigend mit blutendem Herzen zu! Er betete nur zum HEILAND:

«Bitte, rechne es ihnen doch nicht an, denn sie wissen nicht, was sie tun!»

Und so kam der Zeitpunkt, da die Kirche geräumt werden musste. Das Letzte war, das sechs Meter hohe Kreuz am Altar abzusägen und den HEILAND daran abzunehmen. Pater Nikolaus wollte erst diesem Anblick entgehen und auswärts abwarten, doch seine Liebe zum HEILAND liess dies nicht zu. Er stand mit blutendem Herzen dabei und sah schweigend zu, während er fortwährend still mit dem HEILAND sprach, klagte und weinte. Und als nun der Körper des HEILANDS vom Kreuze getrennt wurde, da rief Pater Nikolaus mit aufschreiendem Herzen zu GOTT:

«VATER, wenn dies Dein Wille ist, so lass es mich doch durch ein Zeichen erkennen!»

Und plötzlich, aus heiterem Himmel, fuhr dreimal ein greller Blitz hernieder, gefolgt von gewaltigen Donnerschlägen, die von allen Anwesenden erschrocken vernommen wurden, und dies am hellen Tag bei Sonnenschein.

So verliessen sie im Juli 1977 die Arche. Das Übriggebliebene nahmen sie mit. Pater Nikolaus wurde bei einer Familie aufgenommen, in deren Haus eine Notkapelle in der Stube errichtet wurde. An dem Tag, an dem die Arche verlassen werden musste, entliess man auch Bischof Franck nach ca. 40 Tagen aus dem Gefängnis mit der Bemerkung: «Jetzt können Sie ja gehen, denn gefährlich sind Sie nun nicht mehr, da kein Haus mehr vorhanden ist», der dann auch in ein Privathaus zog. Doch der KGS war zunichtegemacht. Die Eltern wagten nicht mehr, die Kinder zu Pater Nikolaus zu führen, da sie der Presse, die nun die übelsten Lügen geschrieben hatte, mehr Glauben schenkten. Einzig durch die Kraft GOTTES bekam Pater Nikolaus wieder Mut, mit seiner treu zu ihm stehenden Frau als auch ein paar übrig gebliebenen Getreuen neu anzufangen.



Die Arche in Spaubeek

«Sei du Mein Schwert-Bischof!»

Und wieder kam eine neue Prüfung für Pater Nikolaus. GOTT verlangte, dass er zum Bischof geweiht werde. Wiederum war es dasselbe wie bei der Priesterweihe. Er war sich des Willens und Wunsches GOTTES sicher. Wie aber sollte dies Bischof Franck verstehen oder gar die Menschen? Und so bat er GOTT:

«Lass es den Bischof selbst wissen.»

Er überliess sich auch hier wiederum GOTTES Walten. Wie bei der Priesterweihe kam auch der Bischof wiederum an ihn heran und sagte zu ihm: «Ich verspüre ganz genau, dass GOTT von mir verlangt, dass ich dich zum Bischof weihen soll.» Und so setzte dieser Bischof ein Datum fest, wann dies geschehen sollte. Doch wie bei der Priesterweihe zögerte er plötzlich wieder. Und so griff auch hier wieder GOTT selbst ein, um Seinen Willen erfüllt zu sehen, denn Sein heiliger Plan und Wille musste in Erfüllung gehen. Und so begannen plötzlich neue Nachforschungen nach Bischof Franck. Als dann gar die Polizei von Neuem im Hause auftauchte und Erkundigungen einzog, da befürchtete Bischof Franck eine neue Verhaftung. Und so setzte er die Bischofsweihe von Pater Nikolaus fest. Zudem gedachte Bischof Franck sich zurückzuziehen, da er durch die Verleumdungen und Schmähungen durch Presse und vielem mehr vollkommen entkräftet war ...!

«Bevor ich zum Bischof geweiht wurde, sagte mir der HEILAND: „Geh nun zu Meiner Mutter, denn als Bischof musst du die Mütterlichkeit der Kirche von ihr bekommen.“»

Am Tage des Festes des hl. Apostels Bartholomäus, dem 24. August 1977, wurde Pater Nikolaus in Sittard (Holland) zum Bischof geweiht nach römisch-katholischem Ritus. Und der HEILAND liess sich auf dem Weg zur Weihe vernehmen und sagte zu ihm:

«Sei du Mein Schwert-Bischof!»

Wenn man den Schwert-Bischof heute darüber befragt, so ist seine Antwort stets:

«GOTT weiss es und das genügt.»

Nach der Weihe liess ein Kind wissen, dass es während der Bischofsweihe viele Engel mit Schwertern gesehen habe. Hier der Bericht, den der Schwert-Bischof später schriftlich erhielt:

«Als Pater Nikolaus zum Bischof geweiht wurde, war ich zwölf Jahre alt. Damals liess mich JESUS sehen, als die Heilige Messe begann, dass rings um den Altar viele Engel waren mit gefalteten Händen. Als Pater Nikolaus flach auf dem Boden lag und Bischof Franck die Allerheiligenlitanei betete, waren die Engel wieder weg, und JESUS liess mich sehen, dass JESUS sich vom Kreuz löste, Seine Hände über Pater Nikolaus hielt und sagte: „Ich werde ihn besonders beschützen.“ In dem Augenblick, als Pater Nikolaus von Bischof Franck zum Bischof geweiht wurde, kamen Engel mit Schwertern in den Händen und einer Rüstung, wie der hl. Michael sie hatte, der auch da war. Und vom HEILAND am Kreuz ging ein dicker Strahl vom Haupt aus zu Bischof Nikolaus. Als Bischof Nikolaus die Mitra aufgesetzt hatte und dreimal vor Bischof Franck knien musste und etwas sagte, was man nicht verstand, zeigte mir JESUS eine Flamme oberhalb der Mitra von Bischof Nikolaus. Nachdem Bischof Nikolaus den Segen gegeben hatte, waren die Engel wieder weg. – Dann, als die Heilige Messe beendet war, liess der Teufel mich eine Tafel sehen mit vielen Strichen darauf [† † † † † † †], wovon viele bereits durchgestrichen waren. Er war sehr böse und sagte: „Das habe ich wieder verloren!“, und er machte wieder einen Strich † durch. „Aber“, sagte er, „es sind noch viele offen [† † † †]!“»

G. N. (Archiv Nr. 25)

Einige Stunden nach der Bischofsweihe gab der HEILAND dem Schwert-Bischof den Auftrag:

«Du bist da, die Unwissenden zu belehren und die geheimen Mächtschaften Satans aufzudecken!»

Zu diesem Auftrag fügte der HEILAND später noch hinzu, Seine Kirche im HEILIGEN GEISTE zu erneuern.

Leitspruch bei der Bischofsweihe des Schwert-Bischofs

Der geistliche Mitbruder, welcher die Heilige Schrift öffnete und sie dem Weihebischof übergab, damit er sie wie üblich dem zu weihenden Bischof auf den Nacken lege, merkte sich die Textstelle, die er ohne nachzusehen aufgeschlagen hatte.

Sie lautete wie folgt:

Das Buch Jeremias (Altes Testament) – Berufung (Jer 1,4-19):

- 4 «Des Herrn Wort erging an mich:
- 5 „Noch ehe ich dich gebildet im Mutterleib, habe ich dich ausersehen, ehe du aus dem Mutterschoss kamst, habe ich dich geweiht, dich zum Völkerpropheten bestimmt.“
- 6 Ich antwortete: „Ach, Herr und Gebieter, sieh, ich kann nicht reden, ich bin ja noch zu jung!“
- 7 Doch der Herr entgegnete mir: „Sage nicht: Ich bin zu jung; gehen sollst du, wohin immer ich dich sende, was immer ich dir befehle, das sollst du reden!
- 8 Fürchte dich vor ihnen nicht; denn ich bin bei dir zu deiner Rettung!“ – Spruch des Herrn.
- 9 Der Herr aber streckte seine Hand aus und berührte mit ihr meinen Mund. Dabei sprach der Herr zu mir: „Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund!
- 10 Schau, ich gebe dir heute die Macht über Völker und Reiche, um auszureissen und einzureissen, zu vernichten und zu zertrümmern, aufzubauen und einzupflanzen!“
- 11 Da erfolgte des Herrn Wort an mich: „Was siehst du da, Jeremias?“ Ich entgegnete: „Einen zur Blüte erwachten Mandelbaum sehe ich.“
- 12 Der Herr erwiderte mir: „Du sahst richtig, denn ich wache über meinem Wort, dass es ausgeführt werde.“
- 13 Nochmals erging des Herrn Wort an mich: „Was siehst du?“ Ich entgegnete: „Einen siedenden Kessel sehe ich, seine Öffnung schaut von Norden her.“
- 14 Der Herr erwiderte mir: „Von Norden her wird das Unheil entfacht gegen alle Bewohner des Landes.
- 15 Fürwahr, ich rufe alle Stämme der Reiche des Nordens“ – Spruch des Herrn –, „sie sollen kommen und jeweils ihren Thron aufstel-

len bei den Toreingängen Jerusalems, gegen alle seine Mauern im Umkreis und gegen alle Städte von Juda!

- 16 Da ziehe ich sie dann ob all ihrer Bosheit zur Rechenschaft, weil sie mich verliessen, anderen Göttern Rauchopfer darbrachten und niederfielen vor ihrer eigenen Hände Machwerk.
- 17 Güрте du deine Hüften! Auf, und sprich zu ihnen, was immer ich dir befehle! Hab keine Angst vor ihnen, sonst mache ich dir vor ihnen Angst!
- 18 Ich selbst, siehe, mache dich heute zur befestigten Burg, zur eiserne Säule, zur ehernen Mauer wider das ganze Land, wider Judas Könige und seine Fürsten, wider seine Priester und das Volk des Landes!
- 19 Sie werden gegen dich kämpfen, aber sie bezwingen dich nicht; denn ich bin bei dir, dich zu retten.“
- (Jer 6,27):
- 27 „Zum Prüfer meines Volkes bestelle ich dich; du sollst es zu scheiden wissen und ihren Wandel prüfen!“»

Und nun die Frage: Warum ein Familienvater zum Bischof?

GOTT wollte vorerst, dass der Schwert-Bischof (noch als Laie) zu den Priestern und Bischöfen gehe, damit der Kinder-Gebets-Sturm von der Kirche aufgenommen werde und in der Kirche wirke und nicht ausserhalb. GOTT wollte den Segen der Kirche. Jedoch, so viel Nikolaus auch unternahm und versuchte, er wurde nicht angenommen. Und so tat GOTT Folgendes, um Seinen göttlichen Willen erfüllt zu sehen: Er machte Sein Werkzeug in ausserordentlicher Weise zu Seinem Bischof.

Wir haben in der heutigen Kirche Notstand. Papst Paul VI. rief bei einer öffentlichen Audienz aus: «Der Rauch Satans ist bis in die Spitze der Kirche eingedrungen!», da gelten andere Gesetze, Notstandsgesetze! GOTTES Tun und Lassen ist höher zu bewerten als Menschengesetze!

Hat nicht CHRISTUS ausgerechnet Petrus zum Papst erwählt, obwohl dieser verheiratet war? Und haben wir nicht heilige Kirchenlehrer, welche von einem Tag auf den andern zum Bischof geweiht wurden, obwohl sie nicht einmal Priester waren? Wurden nicht auch sie damals geächtet, wie heute der Schwert-Bischof geächtet wird?

Der heutige Priesterstand lebt zum Grossteil in schwerster unsittlicher Sünde. Deshalb muss gerade hier der Erneuerer der heiligen Kirche ein grosses Opfer vollbringen zur Genugtuung GOTTES. Deshalb hat ihm GOTT auch eine wunderbare und tiefe Liebeseye gewährt, um dieses Opfer so gross als möglich zu machen. So fragte ihn GOTT:

«Nikolaus, liebst du Mich mehr als Frau und Kinder?»

Und Nikolaus antwortete Ihm:

«HERR, warum fragst Du mich noch? Du weisst doch, wie ich Dich über alles liebe!»

Vergessen wir nicht, was in der Heiligen Schrift steht: «Wer Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Frau und Kinder mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert!» Oder: «Wer Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Frau und Kinder verlässt um Meinetwillen, der wird hundertfältigen Lohn erhalten im Himmel!»

Und noch mehr prüfte ihn GOTT, da Er seine grosse, tiefe Liebe zu seiner Frau und seinen Kindern sah, aber auch seinen Schmerz ob dieser Trennung. So liess Er ihn wissen:

«Bist du bereit zum Opfer, deine Frau und Kinder [ohne Abschied] nie mehr zu sehen, nie mehr mit ihnen zu sprechen und ihnen nicht mehr zu schreiben während deines ganzen Lebens?»

Der Schwert-Bischof meint heute dazu:

«Dies war wohl ein furchtbarer Hammerschlag für mich. Ich konnte dies nur verkraften, weil ich mich in das Unbefleckte Herz Mariens flüchtete. Und ich antwortete: „HERR, wenn es Dein Wille ist, ja! Aber hilf meiner Frau und meinen Kindern, bitte!“»

Und ohne seine geliebte Frau und seine Kinder zu benachrichtigen, übte er dieses Opfer sofort, mit aller Konsequenz, wenn es ihm auch das Herz zerriss ob der Sorge, wie es ihnen wohl erginge usw. Drei Monate schaute GOTT zu. Dann hatte Er das Opfer angenommen und gestattete ihm wieder, sich mit seiner Frau und seinen Kindern zu treffen.

GOTT hätte ihm sogar erlaubt, mit seiner Frau wieder in ehelichem Kontakt zusammenzukommen, da die Ehe ein Sakrament ist, ebenso

wie die Priesterweihe. Als er dies mit seiner Frau besprach, gab sie ihm zur Antwort: «Was wir GOTT geschenkt haben, wollen wir nicht zurückfordern.» Daraus sieht man die absolute Opferbereitschaft der beiden, welche für die Erneuerung der Kirche aus liebendem Herzen GOTT dargeboten wurde.

Glaubt nicht, dass ein Amtspriester oder Amtsbischof der Erneuerer der heiligen Kirche sein kann, welcher sich auf sein Studium stützt, seine Titel, sein Wissen und seinen Verstand oder auf Bücher und Gesetze. Denn der neue Wein kommt neu vom HEILIGEN GEIST. Und Er legt Seine Gnaden nicht in den Verstand, sondern ins Herz! Nicht mit Gesetzen und Rubriken wird die Kirche erneuert werden, sondern durch den HEILIGEN GEIST aus dem Herzen!

Es muss ein Herz voll Liebe zu und für GOTT sein, ein Bischof, der nur eines im Sinne hat: Alles GOTT zur Freude, alles GOTT zur Ehre und alles GOTT zuliebe! Alte Tradition ehrt und hält er, soweit GOTT sie gutheisst, nicht nur, weil es immer schon so gelehrt wurde oder weil es so vorgeschrieben ist, sondern aus liebender Ehrfurcht. Die Ehrfurcht allein genügt GOTT heute nicht mehr, Er hungert nach Liebe!

Die Liebe aber vermisst man auch bei den traditionellen Priestern. Dies aber kann man erst erkennen, wenn man einmal ein Heiliges Messopfer beim Schwert-Bischof miterlebt hat. Es ist ein fürwahr aus tiefstem Herzen kommendes Flehen, ein Betteln, ein Jauchzen, kurz: ein Reden voll Liebe mit GOTT!

Ihm aber hat GOTT aufgetragen, dass er die Heilige Messe in seiner Muttersprache zelebriere, damit es kein Lippengebet, sondern ein Herzensgebet werde. So liess GOTT ihn wissen:

«Ich will, dass du Wort für Wort mit dem Herzen betest!»

Mit diesen Worten hat GOTT ihm ein Charisma gegeben, das ihm ermöglicht, Wort für Wort mit dem Herzen zu beten. Und das spürt man während seiner Heiligen Messe!

So sagte einst GOTT zu ihm:

«Schau, Nikolaus, in der ganzen Tridentinischen Messe ist nicht einmal das Wort "Liebe" enthalten! Und dabei ist das Heilige Messopfer

die Krönung der Liebe, Meiner Liebe. Es wird die Zeit kommen, da du dies durch die Gnade des HEILIGEN GEISTES vervollkommen wirst! Die Liebe, die Ich dich lehren werde, wird diese Starrheit durchbluten! Und das wird die Erneuerung werden und sein! Vorerst aber wird viel erbetet werden müssen, um den unglaublichen Stolz Satans gebrochen zu sehen.»

Natürlich ein liebevolles Beten, wie man es beim Schwert-Bischof hört und erfährt!

Dies alles und so vieles mehr hat einst der Kinder-Gebets-Sturm erwirkt!

(Soweit nach den Aufzeichnungen von † Friedrich Bucher, der diesen ersten Teil des Werdegangs verfasste.)



Kampf gegen Satan – KGS

Der Begriff "KGS" bedeutet nicht nur Kinder-Gebets-Sturm, sondern steht noch für etwas anderes, was GOTT dem Schwert-Bischof als ganz persönlichen Auftrag gab: Kampf gegen Satan! Von Kind an hatte der Schwert-Bischof schwerste und gemeinste Attacken des Bösen erfahren. Satan versuchte, ihm oftmals das Leben zu nehmen. Die Hölle durfte mit aller Wut auf ihn einschlagen, doch er erlag nie – durch GOTTES Schutz und Hilfe.

GOTT gab ihm eine besonders starke Macht gegen das Böse, weswegen er schon als Laie unter den Menschen bekannt war und zu diversen Exorzismen gerufen wurde. Dachorganisationen der Freimaurer, Bilderberger, Adepten, Hexer gingen gegen ihn vor, doch vermochten sie nichts gegen ihn, im Gegenteil: Sobald sie ihn angriffen, kam der Schlag auf sie selbst zurück. Bei seiner Bischofsweihe liess eine Person ihm ein Bild mit einer Teufelsfratze zukommen, worauf er die Aufforderung zum Kampf gegen Luzifer annahm. GOTT gab ihm eine geistige Ritterrüstung, auf dass er vor allen teuflischen Angriffen geschützt sei.

Hören wir den Schwert-Bischof selbst dazu:

«Am hellen Tag, ich war wach, sah ich plötzlich den HEILAND dastehen und neben Ihm eine silberleuchtende Ritterrüstung, die einen totalen Schutz bot von Kopf bis Fuss, auch das Visier war geschlossen. Von dieser Ritterrüstung ging ein bläulicher Schimmer aus – ein Zeichen dafür, dass es himmlische Materie war. Jeher hatte ich eine Schwäche für Schlösser und Burgen und freute mich deshalb natürlich sofort, eine solche Rüstung zu bekommen. In dem Moment ging das Visier hoch: Leere! Auf einmal sah ich ein Würmchen heraus schauen, wie sie manchmal in den Äpfeln sind. Ich war erstaunt, ein Würmchen in solch einer wunderbaren Ritterrüstung zu sehen, da sagte mir der HEILAND auf eine coole Art: „Und das bist du! – Viele werden gegen dich vorgehen, aber in diesem Panzer können sie dir nichts anhaben.“»

«Nikolaus, nimm Meine Kirche mit!»

Der Schwert-Bischof kehrte in die Schweiz zurück zu der kleinen Schar, die ihm trotz der zahlreichen Verleumdungen die Treue wahrte. Als Bischof – und zwar von GOTT berufen, nicht von einem Papst oder Bischof – wollte er, wie es für einen Bischof üblich ist, in den Vatikan zu einer Audienz mit dem Papst gehen. Er erzählt darüber:

«So wollte ich in den Vatikan gehen, den ich als ehemaliger päpstlicher Schweizergardist sehr gut kenne, und zwar zum Petrusgrab, da ich zum Papst ja nicht konnte. Da sagte GOTT zu mir: „Nikolaus, du brauchst nicht mehr dorthin zu gehen, denn Petrus ist nicht mehr da!“ Das Ganze war so gewaltig, dass ich sagte: „HERR, aber Du verzeihst, wenn ich trotzdem nach Rom gehe, ich möchte mich vergewissern.“ Das durfte ich auch. Als ich dann zum Petrusgrab in die Krypta hinunterging, erschrak ich, denn was ich sah, war entsetzlich! Ich hatte zuvor den HERRN noch um ein Zeichen gebeten. Das Grab war offen. Davor lag fest umschlungen ein Pärchen aufeinander – vor dem Petrusgrab! Erkannte in tiefstem Schmerz: „HERR, Du hast wahr gesprochen!“ Der HEILAND liess mich empfinden, was dort nun noch war: Rauch Satans!

Früher, wenn ich als Schweizergardist im Vatikan in den Sankt Peter ging, wurde ich erfüllt vom HEILIGEN GEIST. Ich fühlte mich wie in Plüsch gepackt und hatte Mühe, überhaupt wieder aus diesem Sankt Peter hinauszugehen. Dieses Mal aber fror es mich dort grausam – da war eine Leere. Fluchtartig verliess ich den Sankt Peter mit Schrecken und furchtbarem Schmerz. Als ich weinend die Stufen hinunterging, sagte der HEILAND zu mir: „Nikolaus, nimm Meine Kirche mit!“ Ich erschrak und wehrte mich gegen diese Eingebung, die mir total verrückt vorkam, und wollte sie verwerfen. Aber ich musste erkennen, dass es doch JESUS war, dessen Stimme mir mein Leben lang so vertraut ist, und Er eine Antwort erwartete. Sagte Ihm: „HEILAND, wenn es tatsächlich so sein soll, dann geschehe es! Du weisst, dass ich Dich liebe und Dir nie Nein sage, was es auch sei.“

Jetzt noch habe ich Mühe zu sagen, was ich im Auftrag GOTTES zu sagen habe. Denn wer kann glauben, dass ich den Bund trage? Die Amtskirche hat den Bund gebrochen! Was im Vatikan läuft, ist him-

melschreiend: Homosexualität, Pädophilie, schmutzige Geldgeschäfte, Mord, alles ist dort vorhanden. Und da soll der HEILIGE GEIST wirken? Unmöglich!

Auch liess GOTT mich wissen: „Mit Kindern, Krüppeln, Greisen und Sündern werde Ich Meine Kirche wieder aufbauen!“»

Nach einem Bericht der spanischen Zeitschrift "Mosquito" vom Mai 1985 wurden am 16. Februar 1985 im Vatikan, und zwar im Grabmal des hl. Petrus, fünf gelbe Schlangen von je einem halben Meter gefunden. Die Entdeckung des Schlangennestes hatte Bestürzung erweckt. In einer Prophetie des Eremiten St. Nilus heisst es, fünf Reptilien würden vor Beginn der Endzeit unter dem Thron des westlichen Patriarchen erscheinen.



Das Werk GOTTES wächst

Der Schwert-Bischof reiste unermüdlich von einem Ort zum andern, hielt Vorträge. Er schrieb Rundbriefe, die gedruckt und weiterverbreitet wurden als Unterstützung für seine Aufgabe, die er von GOTT erhielt, und wirkte in der Ostschweiz, Zentralschweiz und im Wallis, aber auch in Deutschland, Frankreich, Belgien und in den Niederlanden. Viele nahmen Kontakt mit ihm auf, auch einflussreiche und in der Öffentlichkeit bekannte Menschen wie z. B. Bonaventur Meyer, der von GOTT die Aufgabe gehabt hätte, mit seinem Radiosender den Schwert-Bischof als persönliches Werkzeug GOTTES in die Welt hinauszutragen. Der Schwert-Bischof wurde zu diversen Besessenheitsfällen hinzugerufen, weil er dafür bekannt war, eine besondere Macht gegen das Böse zu besitzen und vieles mehr. Doch da Menschen so wankelmütig sein können, erlebte der Schwert-Bischof auch viele sehr schmerzhaftes Enttäuschungen. In einem Brief schrieb er im Jahre 1980:

«Der Hirte ist geschlagen und die Schäfchen sind zerstreut. Dies ist der heutige Zeitpunkt. Nun aber werden die guten Schäfchen erst bezeichnet, jedes an seinem Ort und für seine Bestimmung. Wo ein Herz ist für GOTT und den Schwert-Bischof, da ist die Kirche.»

Trotz unzähliger Rückschläge ging der Schwert-Bischof unbeirrt seinen Weg weiter, wobei seine Gattin seine treueste und stärkste Stütze war und bis heute ist. Sie erwirkt Grossartiges für das Werk GOTTES mit ihrem täglichen Ja und ihrem Lebensopfer, das mit dem Verzicht auf ihren Mann sehr der hl. Dorothea, der Frau des hl. Bruder Klaus, ähnelt.

Einführung des hochgeweihten Michaelssalzes

Im Auftrag JESU CHRISTI führte der Schwert-Bischof am 25. März 1980 das hochgeweihte Michaelssalz ein. Er sollte dieses Salz mit stärkstem Exorzismus versehen und es als von GOTT erwählter Schwert-Bischof segnen, weihen und heiligen, auf dass es ein Kampfsalz sei, um alles Böse und Schädigende höllischen, irdischen, ausserirdischen und kosmischen Ursprungs aufzudecken, zu bannen, zu vertreiben, zu vernichten. Der Schwert-Bischof sagt:

«Da die Amtskirche durch offizielle Streichung diverser Exorzismen die ihr gegebene Waffe wider ihren grimmigsten und hassvollsten Feind, den Teufel, weggelegt hat, führt sie nicht mehr ihre Berufung und Bestimmung einer Streitenden Kirche aus, wodurch ihr Feind, Satan, sich ungeniert bewegen kann und darf. So hat JESUS CHRISTUS uns den Auftrag erteilt, diese von der Amtskirche beiseitegelegte Waffe zu ergreifen und als Schwert-Bischof den Kampf für die Streitende Kirche zu führen. Kämpfend müssen wir auf das Eingreifen GOTTES vertrauen. Jeder werde zu einem geistig scharfen Schwert wider Satan. Satan muss und soll nun bekämpft und besiegt werden! Seine Zeit des hohnlachenden Triumphes sei zu Ende. Es triumphiere das Unbefleckte Herz Mariens!»

Ordensgründung "Dienerinnen der Heiligen Mutter Kirche"

Am 1. Oktober 1981 gründete der Schwert-Bischof auf Wunsch GOTT VATERS den Orden der "Dienerinnen der Heiligen Mutter Kirche" als Kraftmotor der Kirche. Dem Orden steht eine Äbtissin vor namens Mutter Pia Muff, die er dazu weihte und der er die Konsekration gab, den Muttergottessegnen zu spenden. Die Schwestern, Bräute JESU CHRISTI, legen die Gelübde der Armut, Keuschheit und des Gehorsams ab und leben nach dem Grundsatz ihres Gründers, dass die Schwester weniger um Geistesgrösse als vielmehr um Herzenstiefe bemüht ist und immer mehr das Hauptgebot in stiller und freudiger Innerlichkeit übt.

Als Jüngerinnen JESU entsagen die Frauen und Mädchen, die in den Orden eintreten, der Welt und allem Weltlichen, um sich in freiwilligem Verzicht alleine GOTT zu weihen. Als äusseres Zeichen ihrer geistigen Vermählung mit ihrem göttlichen Bräutigam JESUS tragen sie ein blaues Ordenskleid und einen Ring mit der Gravur "JESUS".

Nicht eine Laune, sondern eine erhabene Erwählung, ja die Krönung des weiblichen Geschlechtes ist diese Berufung zur Vermählung mit GOTT. 1 Kor 6,17: «Wer sich dem Herrn hingibt, wird ein Geist mit ihm.»

Haussuche und Vereinsgründung

Interne Mitglieder, die ihr Leben ganz GOTT zur Verfügung stellen und dem Schwert-Bischof unmittelbar in seiner Aufgabe helfen wollten, mussten vorerst in verschiedenen Privathäusern aufgeteilt untergebracht werden. Der Schwert-Bischof suchte ein geeignetes Haus, um alle internen Mitglieder um sich sammeln zu können. Im Jahre 1982 schrieb er:

«Als ich im Jahre 1975 im Auftrag GOTTES den KGS [Kinder-Gebets-Sturm] aufbaute, wollte GOTT VATER, dass dieser zur Rettung der Kirche diene. Die Kirche sollte den KGS aufnehmen. Ich wäre dann Laie geblieben. So hätte sich die Kirche von innen her und selbst gerettet. Wir haben bei verschiedenen Bischöfen deswegen vorgesprochen, haben auch öfters beim Vatikan angepocht, doch wir fanden kein Gehör. So hat GOTT den KGS, die grosse Chance der Amtskirche, zurückgenommen samt dem HEILIGEN GEIST. Alle Gnaden des KGS sind aber nun mir zugeflossen! GOTT hat beschlossen, dass die heilige Mutter Kirche von aussen her gerettet wird. Dazu hat Er uns zum persönlichen Werkzeug JESU CHRISTI, zum Schwert-Bischof bestellt. Mein Schwert ist ein geistiges Schwert, ein zweischneidiges Schwert. Es ist das Wort GOTTES, das ich spreche und daran sich die Geister selber scheiden. Doch meine härteste Aufgabe besteht im Kampf wider die Hölle! Im Namen der Streitenden Kirche habe ich die Anstürme der Hölle auszutragen. Diese Kämpfe sind übermenschlich und können nur mit der Gnade GOTTES und der übergrossen Fürbitte der Gottesmutter Maria getragen und gefochten werden. Hierfür brauche ich aber auch eine treue Kämpferschar, die sich in vielerlei Prüfungen bewährt hat, indem sie sich nicht in den Schlingen Satans fangen liess, sondern mir voll und bis ins Kleinste vertraute trotz vieler Zweifel, Versuchungen etc. Dies gibt nun eine geschlossene Front wider Satan. Keine Ritze darf nun mehr gefunden werden, damit Satan nicht eindringen kann.»

Am 18. Oktober 1982 gründete der Schwert-Bischof die KGS-Vereinigung, "Kampf gegen Satan", der er seither als Präsident vorsteht, seine Frau Paula Schneider amtiert als Vizepräsidentin, die Äbtissin Mutter Pia Muff sowie Schwester Gabriela Abgottspon als Vorstandsmitglieder.

In Wald im Kanton Appenzell Ausserrhoden fand der Schwert-Bischof ein grösseres Haus für die Vereinigung, doch kurz bevor er es beziehen konnte, brannte es ab. Seine Wohnung war bereits gekündigt, er und seine Familie standen sozusagen auf der Strasse. Durch Vermittlung konnte er dann kurzfristig ein Haus in Speicher AR mieten, in welchem er mit seiner Familie eine Bleibe fand und wo er die ersten internen Mitglieder um sich sammelte. Der Schwert-Bischof ernannte seine Frau zur geistigen Mutter der Gemeinschaft und fortan wurde sie Mutter Paula genannt.

Neue Priester werden geweiht

Da immer mehr Menschen den Schwert-Bischof in seiner Aufgabe unterstützten und nur von ihm die heiligen Sakramente empfangen wollten, bildete er bereitwillige Männer aus und weihte sie zu Priestern. Es entstanden neue Messopferzentren in der Schweiz, in Deutschland, den Niederlanden, in Italien, Belgien und Österreich.

Die Lehre des HEILANDS ist weniger eine Doktrin des Verstandes als vielmehr eine Herzenslehre. Sie ist die Lehre der Liebe. Studium und andere schulische Qualifikation werden geschätzt, für den Priesterstand sind sie aber keine Voraussetzung. Nach dem Vorbild JESU CHRISTI, der Männer aus dem Volke, auch ungebildete und verheiratete, berufen hat, erfolgt die Ausbildung zum Priester. 1 Kor 8,1: «Wissen bläht auf, aber die Liebe baut auf.» Der Schwert-Bischof schult nicht Verstandespriester, sondern Herzenspriester.

Hauptsitz in Rehetobel

Da das Haus in Speicher nur ein Notbehelf war und wegen der ständig wachsenden Zahl der internen Mitglieder inzwischen aus allen Nähten platzte, suchten der Schwert-Bischof und seine Frau nach einem grösseren Haus. Mit GOTTES Hilfe konnten sie die Liegenschaft an der Bergstrasse 52 in Rehetobel erwerben und am 1. August 1984 beziehen. Innert 35 Jahren konnten alle Schulden vollends abbezahlt werden, und zwar mit Spenden von nicht reichen Leuten. Oftmals standen der Schwert-Bischof und Mutter Paula kurz vor Fälligkeit der nächsten Abzahlungsrate in unbeschreiblicher Sorge vor dem Nichts. Doch ihr

unerschütterliches Gottvertrauen wurde jedes Mal belohnt, das Geld war zur rechten Zeit da. Mutter Paula, die ihr Leben lang den hl. Josef sehr verehrte, war für die Finanzen zuständig und erhielt von diesem grossen Heiligen auch immer wieder besondere Erhörung. Im Jahre 1985 bekam sie vom Schwert-Bischof eine Handkonsekration, um den Segen des hl. Josef zu spenden.

Laienhelper/innen unterstützen das Werk GOTTES

Auch Laienhelper/innen leben in Vertretung der Gläubigen im Hause GOTTES und stellen ihre Fähigkeiten in Seinen Dienst. Ihr wertvolles Tagewerk ist unentbehrlich im Weinberg des HERRN.

Ein Heiliges Messopfer nach dem Herzen GOTTES

Im Jahre 1986 wurde beim Schwert-Bischof das Drängen GOTTES immer stärker, ein neues Heiliges Messopfer zu schreiben. Hören wir ihn selbst:

«GOTT verlangte von mir: „Nikolaus, schreibe Mir ein neues Messopfer! Worte, die nicht nur Ehrfurcht enthalten, sondern LIEBE, die aus dem Herzen kommt. Das derzeitige Messopfer [tridentinisch] ist wohl ein Kunstwerk und zu Meiner Ehre gedacht und so war dieses Werk von Mir hoch geheiligt. Jedoch soll nun das Messopfer etwas Neues enthalten, nämlich die LIEBE. Nicht ein Mal kommt das Wort LIEBE im Tridentinischen Messopfer vor, dabei ist das Heilige Messopfer Meine grösste Liebestat!“ Zehn Jahre hatte ich mich gegen das Drängen GOTTES gewehrt, bis ich eines Tages am Altare stand und nichts mehr wusste; ich war wie ein Tor, obwohl ich doch das Messopfer auswendig konnte. Dann empfand ich die ruhige Stimme des HEILANDS: „Nun geh und schreibe!“ Ich ging ins Büro und in drei Tagen hatte ich das Messopfer, wie ich und meine Bischöfe und Priester es nun zelebrieren, geschrieben.»

Der Schwert-Bischof erlebt das Geschehen auf dem Altar mystisch mit und er braucht alle Kraft, seine Ergriffenheit zu beherrschen. Reichste Gnaden und Kraft fliessen aus diesem Heiligen Messopfer auf die Kirche und die ganze Welt und jeder erhält einen Gnadenstrahl, der

guten Willens und offenen Herzens ist. Ein solches Heiliges Messopfer mitzuerleben, ist jedem zu empfehlen. Wem dies nicht möglich ist, dem stellen wir gerne die Zugangsdaten zur Liveübertragung des Heiligen Messopfers vom Schwert-Bischof zur Verfügung.

Ein wunderbares Zeugnis über das Heilige Messopfer des Schwert-Bischofs schrieb Prof. Matt (Professor der Kirchenliturgik) am 25. August 1986 an die Frau des Schwert-Bischofs:

«Sehr geehrte Mutter Paula, Ihren lieben Brief herzlich verdankend, kann ich Ihnen mitteilen, dass mich die Messe von Hochwürden Herrn Bischof überaus gefreut hat. Ein Meisterwerk, wohl durchdacht, aus dem Glaube, Hoffnung und Liebe strömen. Es wäre Anmassung von mir, nur ein Wort Kritik üben zu wollen an einem Werk, das man selber unfähig wäre zu schreiben. Wer dieser Messe beiwohnen kann, wird stets beglückt in die Zukunft schauen. Mit Gruss und Segen, Ihr Prof. Matt»

Inthronisation der Kaiserin Maria

Am 18. September 1988 wurde die Statue der Kaiserin Maria in priesterlicher Prozession in die Kirche getragen und vom Schwert-Bischof inthronisiert. Er sprach:

«Diese Statue hier – Maria als Kaiserin – ist ein besonderes Gnadenbild. Seht sie also hier: die Gottesmutter Maria als triumphierende himmlische Kaiserin. Und ich sage euch, GOTT möchte sie als „Triumphierende Kaiserin“ nicht nur im Himmel gefeiert sehen, sondern von Seiner ganzen Schöpfung, insbesondere von Seiner heiligen Kirche auf Erden! GOTT ist bereit, sie als Wundertaten spendende Kaiserin einzuführen. Als himmlisch thronende Kaiserin soll sie triumphierend siegen! Insbesondere über Satan und all seine Mächtschäften.

Seht, hier in diesem kleinen kirchlichen Raum in Rehetobel sitzt sie als Kaiserin und Regentin! Von hier aus wird sie ihren Siegeszug über die ganze Welt antreten. Reiche Gnaden wird es jedem bringen, der zu ihr pilgert, hier an diesen vom Himmel erwählten Standort! Mit dieser Inthronisation Mariens soll eine besondere Marienverehrung begin-

nen. In kommenden Bedrängnissen könnte das Menschengeschlecht vernichtet werden. Mit Maria ist das unmöglich. GOTT hat sich mit dieser Inthronisation etwas gedacht, das ich nicht aussprechen darf, weil sich die Menschen versündigen würden. Es ist so gewaltig! Vergesst diesen Himmelsakt nicht! Verehrt Maria, ruft sie an und dankt immer wieder GOTT für unsere Kaiserin!»

Namensänderung auf "Neuchristen" in 1990

Hören wir den Schwert-Bischof selbst dazu:

«GOTT hat unsere Gemeinschaft zu Seiner Kirche erhoben. Waren wir bisher eine Elite mit dem Auftrag "Kampf gegen Satan", so sind wir jetzt Kirche gemäss dem Auftrag JESU an die Apostel und benötigen einen Konfessionsnamen.

Menschlicher Verstandesgeist hat leider aus dem schönen Wort "Christen", welches JESUS für die Bezeichnung Seiner Getreuen gefordert hatte, "Katholiken", "Orthodoxe" und ähnliche Namensgebungen geformt. Mit der Erneuerung der Kirche aber muss alles wieder auf den Ursprung der apostolischen Kirche zurückgehen. Da sich aber heutzutage fast alle religiösen Gemeinschaften auf CHRISTUS berufen und sich "Christen" nennen, obwohl sie in den seltensten Fällen die von JESUS eingesetzten sieben Sakramente besitzen, so können wir uns zur Zeit nicht so nennen. Eines Tages wird es soweit sein. Bis dahin nennen wir uns "Neuchristen".

Unser Konfessionsname heisst also "Neuchristen" und ist, wenn notwendig, bei Ämtern zur Eintragung auch so anzugeben.»

Später erfuhr der Schwert-Bischof, dass bei den ersten Christen jene, die sich zum Christentum bekehrten, auch "Neuchristen" genannt wurden. – Wir glauben an die eine, heilige, von JESUS CHRISTUS gegründete apostolische Kirche, mit den von Ihm eingesetzten sieben heiligen Sakramenten.

Erneuerung der Kirche

Der Schwert-Bischof gab Folgendes in einem Rundschreiben heraus:

«Vorgesehen war, dass mich die Kirche mit den Aufträgen GOTTES annimmt; aber mir erging es ähnlich wie JESUS, der von der damaligen Kirchenführung abgelehnt und ausgestossen wurde.

Nun geschah es, dass GOTT mich kürzlich, wenige Tage vor Pfingsten [1990], wissen liess, dass ich Seine Kirche erneuern soll. Er zeigte mir, dass die Kirche gar nicht mehr Seinen Vorstellungen entspricht. Ich erkannte, dass sie bis zu 90 % vermenschlicht wurde und dadurch kaum noch Göttliches in sich hat! Es gäbe Bücher zu schreiben, was sich in den Amtskirchen nicht mehr mit der Lehre und Handlungsweise unseres HERRN und Meisters JESUS CHRISTUS vereinbaren lässt; z. B. die Befehlsgewalten und Machtansprüche der hierarchischen Kirchenführung, all die GOTT widerstrebenden Titelgebungen und Amtsbezeichnungen, die unmännlichen, farbigen und protzigen Kleider der Hirten und Würdenträger, die Gesetzgebung, die umfangreicher geworden ist als die im Alten Testament [obwohl uns CHRISTUS davon befreien wollte]. Dies und vieles mehr ist Menschenwerk.

Am vergangenen Pfingstsonntag erteilte mir GOTT den Auftrag, Sein Werkzeug zur Erneuerung der Kirche zu sein – und zwar nicht mehr nach den Lehren und Richtlinien der Kirche, sondern unmittelbar nach dem Willen GOTTES! Mit Erschrecken musste ich erkennen, dass der HEILIGE GEIST die grosse Kirche verlassen und unsere Gemeinschaft erwählt hat, die ich als Sein Werkzeug führen soll!

Ich konnte aber feststellen, dass wir keine neue Kirche sind, sondern aus der bisherigen wie ein grüner Zweig herausspossen. Jetzt aber haben wir selbständig Wurzeln gefasst, da der alte Baum morsch geworden ist und nun verfault.

Wenn ich auch glaubte, dass ich diese Kirche sofort erstellen könnte, so wurde ich doch belehrt, dass dies eine Weile dauern wird. Denn nicht nur die Gebräuche usw. sollen geändert, sondern auch die Menschenherzen müssen zugleich umgewandelt werden.»

In den folgenden 20 Jahren

fand die Erneuerung der Kirche "unter der Erde" statt – die Wurzeln wurden bearbeitet. Der Schwert-Bischof trug die ganze Sündenlast der Kirche, mystische Sühneleiden, die sich auch körperlich auswirkten. Im Dezember 1991 hatte er eine schwere Herzoperation, nach welcher sein Geist 24 Stunden nicht zurückkehren wollte und sehr um sein Leben gebangt wurde. GOTT wollte Seinen Schwert-Bischof eigentlich zu sich holen, da er auf Erden so abgewiesen wurde. Aber das inständige Gebet von Mutter Paula, seiner Familie und der geistigen Kinder sowie anderes mehr bewirkten, dass GOTT ihn auf Erden beließ, um die Kirche weiterhin zu tragen. Der Chirurg garantierte ihm damals 10 Lebensjahre, doch inzwischen (2021) sind es 30 Jahre geworden.

Der Schwert-Bischof arbeitete unermüdlich weiter an der Herzensbildung seiner geistigen Kinder, ebenso erneuerte er die Formen der Sakramentsspendungen und Liturgien. Umfangreiches, das Herz ansprechendes Unterrichtsmaterial für Kinder und Erwachsene sowie zahlreiche Rundschreiben wurden herausgegeben, um den Glauben zu vertiefen und die Liebe zu GOTT in den Herzen zu vermehren.

Immer wieder trachtete der Böse dem Schwert-Bischof nach dem Leben. Im Juni 2010 erlitten er und seine Gattin unverschuldet einen schweren Autounfall. Auf der Autobahn hatte sich der Verkehr vor ihm verlangsamt, er schloss korrekt an und ein Lieferwagen fuhr mit hoher Geschwindigkeit auf. Dabei wurden ihm mehrere Brustwirbel gebrochen, seine Gattin kam mit einem Schleudertrauma davon. Erneut hing sein Leben nur noch an einem Faden. Seine Gattin und geistigen Kinder bestürmten von Neuem den Himmel. Durch eine gefährliche Operation, die aber kraft des Gebetes gelang, musste ihm mit zwei Platten und zehn Schrauben ein Teil der Wirbelsäule versteift werden. Seither leidet er unter konstanten heftigen Schmerzen, die er aber GOTT zuliebe und für die Menschheit in solcher Ergebung trägt, dass man es ihm kaum anmerkt. Ärzte und Therapeuten staunen immer wieder, dass er noch aufrecht gehen kann, denn normalerweise hätte er tot oder zumindest im Rollstuhl sein müssen.

Im April 2014 hatte der Schwert-Bischof wiederum einen langwierigen Leidensgang. Eine schwere Bauchspeicheldrüsen- und Gallenblasen-

entzündung ereilte ihn. Ein sehr langer Spitalaufenthalt war nötig. Es ging ihm so schlecht, dass man die Entfernung der Gallenblase erst drei Monate später wagen durfte. Der Arzt entschied, die Operation trotz noch entzündeter Bauchspeicheldrüse durchzuführen, da er ihm sonst weggestorben wäre.

Gründung der "Laiengemeinschaft des hl. Josef"

Zum Schwert-Bischof sagte seine Frau öfter, dass in ihr immer wieder der Gedanke da sei, irgendwann einen Orden zu gründen. Er gab ihr die Antwort: «Ich weiss!» Viele Jahre vergingen. Der Schwert-Bischof hatte das Jahr 2010 dem hl. Josef geweiht. Ausgerechnet in der sorgenvollen Zeit, als der Schwert-Bischof wegen des schweren Autounfalls im Krankenhaus lag, vernahm seine Frau im Innern die ruhige, klare Aufforderung, eine "Laiengemeinschaft des hl. Josef" zu gründen. Sie setzte sich und unverzüglich schrieb sie die Satzungen nieder – Sinn und Zweck –, es floss ihr nur so aus der Hand. Beim ersten Heiligen Messopfer nach dem Autounfall verkündete der Schwert-Bischof in seiner Predigt dieses Vorhaben. Am 19. September 2010, dem Fest des Nähr- und Pflegevaters JESU, war es soweit: Mutter Paula gründete die "Laiengemeinschaft des hl. Josef". Mehr hierzu erfahren Sie unter: www.laiengemeinschaft-des-hl-josef.com

YouTube- und TV-Kanal des Schwert-Bischofs

In all den Jahren verspürte der Schwert-Bischof ein grosses Drängen von Oben, dass sein von GOTT erhaltener Auftrag in die Welt hinausgetragen werden sollte. Es wurden wiederholt Zigtausende von Flyern verteilt und viele Vorträge gehalten, doch zeigte dies kaum Erfolg. Im Jahre 2015 gab es eine gravierende Wende: Am 25. März (40-jähriges Jubiläum der KGS-Gründung) wurde die erste Predigt des Schwert-Bischofs auf YouTube veröffentlicht, worauf der Schwert-Bischof sagte:

«Nun werde ich das ganze Internet überschwemmen»,

was im wahrsten Sinne des Wortes geschah. Inzwischen sind zahlreiche Beiträge auf verschiedenen Plattformen online abrufbar, welche zimal

auch von anderen Plattformen und Nutzern geteilt werden. Ein Fachkundiger sprach zu Beginn von bis zu zwei Millionen Zuhörern, die der Schwert-Bischof haben soll. Die Zahl der Zuhörer und Kontaktaufnahmen wächst nun stete – schon aus fast 30 Ländern.

GOTT lässt sich von niemandem den Mund verbieten, genauso wenig Sein persönliches Werkzeug, der Schwert-Bischof. Da die Zensur in YouTube immer mehr zunimmt und ihm Videos gelöscht wurden, die vermutlich zu viel Wahrheit beinhalteten, die in der Öffentlichkeit nicht mehr gesagt werden darf, eröffnete er im Dezember 2020 einen eigenen TV-Kanal: www.schwert-bischof.tv, wo er Klartext spricht über Kirche und Politik.

GOTT sprach zum Schwert-Bischof:

«Bring Mir die Sünder!»

Denn immer noch hört der Schwert-Bischof die sehnsüchtigen Worte GOTT VATERS:

«Kind, wann kommst du zurück?»

Suchende Menschen melden sich zahlreich, grosse Sünder bekehren sich und finden durch die Predigten des Schwert-Bischofs wieder zurück zu GOTT! Jedes Wochenende besuchen uns Menschen von nah und fern, aus Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich usw., um sich vom Schwert-Bischof den Weg zu GOTT weisen zu lassen, und finden hier ihr geistiges Zuhause. Er ist dazu berufen, das Band zwischen GOTT und Mensch wieder zu knüpfen. Der Sitz des Schwert-Bischofs im Mutterhaus in Rehetobel ist ein besonderer Kraftort und wird von den zahlreichen Besuchern auch so empfunden.

Untergrundkirche

Was auf die Welt zukommt, wird schrecklich sein, deshalb gab GOTT dem Schwert-Bischof den Auftrag, eine Untergrundkirche zu bilden. Die Gottesmutter in La Salette prophezeite: «Rom wird den Glauben verlieren!», und dass die wahre Kirche nur noch in Privathäusern zu finden sein wird.

An Pfingsten 2020 fand die feierliche Aussendung seiner ersten zwei Bischöfe statt, denen weitere folgten. Sie bereisen ganz Deutschland, Österreich usw., um die Gläubigen mit Gesprächen zu erbauen und mit den Sakramenten zu betreuen. Vorwiegend in Ostdeutschland lassen sich zahlreiche Menschen taufen und firmen. Monatliche Versammlungen finden in Privathäusern statt, die Gläubige zur Verfügung stellen, an anderen Orten werden hierzu Räumlichkeiten gemietet.

Die Neuchristen haben ihren Hauptsitz in Rehetobel und derzeit vier Niederlassungen, die sich teils in der Schweiz, teils in anderen Ländern befinden. Dazu kamen bis Ende 2021 über 40 Messopferzentren; diese Zahl wächst stete. Der Schwert-Bischof braucht dringend Priester- und Schwesternnachwuchs, um seine umfangreiche Aufgabe noch weitläufiger verwirklichen zu können. Herzlicher Dank und "Ewiges Vergelt's GOTT" geht an alle, die dieses Werk GOTTES unterstützen – sei es mit Gebet oder auch finanziell.

Verbreitung des Auftrags des Schwert-Bischofs

Trotz seines beachtlichen Alters und vieler körperlicher Beschwerden (zehn Schrauben im Rücken, fünf Bypässe, diverse Stents usw.) arbeitet der Schwert-Bischof unermüdlich daran, Seelen für GOTT zu gewinnen. Sein Tagewerk endet jeweils erst spät in der Nacht.

Macht den Schwert-Bischof bekannt, verbreitet das Werk GOTTES! Jedem, der ihn unterstützt und sein Leben nach GOTTES Wohlgefallen auszurichten versucht, wie der Schwert-Bischof es lehrt, wird GOTT VATER einst im Himmel persönlich dafür danken!

Persönliches Werkzeug JESU CHRISTI

Pater Pio, A. K. Emmerick, der hl. Bruder Klaus und einige andere Begnadete haben vorausgesehen, wie GOTT zur Rettung Seiner Kirche einen Bischof von aussen her beruft. Die Gottesmutter Maria sagte in La Salette voraus: «Rom wird den Glauben verlieren!» Da der Schwert-Bischof nicht über sich selbst sprechen kann, was in seinem Inneren vorgeht, gab GOTT diverse Offenbarungen über Sein persönliches Werkzeug, was man im Buch "Enthüllungen" lesen kann. Der Schwert-Bischof nennt sich nicht gerne "Begnadeter", sondern nur "Werkzeug GOTTES":

«Habt ihr schon einmal einen Hammer gesehen, der alleine einen Nagel einschlägt, oder eine Zange, die ihn von selbst herauszieht, oder einen Pinsel, der ein Bild malt? Nein, das Werkzeug alleine kann nichts tun. Der Meister muss es in die Hand nehmen und mit ihm arbeiten. Habe oder tue ich etwas Gutes, so ist es nur von GOTT. Da kann ich noch so elend sein, als Pinsel nur noch drei Haare haben, Er malt mit mir ein Kunstbild.»

Der HEILAND selbst spricht über Sein Werkzeug, den Schwert-Bischof:

«Fürchtet euch nicht vor Meinem Schwert-Bischof! Ich, euer HEILAND, ruhe in seinem Herzen! Seine ausstrahlende Liebe zu euch ist die Meine! Hört gut hin! Wenn seine Worte und sein Wesen euer Herz in Bewegung bringen, so bin Ich es in ihm, euer JESUS! Freuet euch und danket GOTT, nie war Ich euch so nahe! Durch ihn, Meinen Schwert-Bischof, will Ich zu euch reden und euch Meine Liebe kundtun. Zu gegebener Stunde werden es alle erfahren und erkennen.»

Die Mystik setzt einen aussergewöhnlichen Grad von Gottesliebe und Vergeistigung voraus, sie wird nur mit Hilfe der Gnade und unter Läuterung in tiefsten Seelennächten sowie unter schwersten inneren und äusseren Leiden dem Menschen von GOTT gegeben. Durch Entrückung oder übernatürliches Sehen, Hören, Riechen, Tasten und Schmecken wird der Mystiker göttlicher Mitteilungen teilhaftig. Der Mystiker kann nur ein leeres Gefäss sein, welches GOTT auffüllt. Er kann nur eine Röhre sein, in der die göttliche Gnade zu den Menschen fliesst. Er kann nur ein GOTT über alles liebendes, Ihm restlos ergebe-

nes, selbstloses Werkzeug sein, dessen GOTT sich bedient. Der Schwert-Bischof sagt:

«Wenn GOTT sich meiner bedient, so ist es, wie wenn mein Menschsein total auf die Seite gedrängt wird und Er in mir oder durch mich wirkt.»



Im Kreuzfeuer der Kritik

Des Schwert-Bischofs Segenswirken, die Teufelsaustreibungen und selbst die Heilung Kranker sowie die Totenerweckungen werden von Gegnern oft als vom Bösen kommend umgedeutet, was nicht denkbar ist, da auffallende Bekehrungen und Besserung zum Guten durch ihn erfolgt sind. Ausserdem ist er an Tugend und Gnade gewachsen, währenddessen das Böse oder die Hölle ein Absinken des Charakters bewirken würde.

Auch Satan hat seine Werkzeuge, die zum Teil sehr gut reden, ja sogar Wunder wirken können. Doch eines kann der Böse nicht: Das Herz in Liebe zu GOTT entzünden. Und genau das spüren die Menschen, die mit offenem Herzen zum Schwert-Bischof kommen.

Trotzdem zerstört eine Flut von schlimmsten Verleumdungen jeder Art seinen Ruf. Jede Schwäche, die man in seinem Tun und Reden zu entdecken glaubt, wird hochgespielt und ihm zur Last gelegt, dafür die guten Früchte totgeschwiegen. Von Kanzeln und in Schriften wird er bekämpft. Von sogenannten Klugen und Weisen wird sein Auftreten verlacht und seine Aussagen werden missgedeutet. Kaum ein Vorwurf ist ihm in all der Zeit erspart geblieben, als ob die ganze Umwelt nur dazu berufen wäre, ihn zu richten. Müssten seine Gegner nur einen Teil von dem erleiden, was auf des Schwert-Bischofs Schultern ruht, sie würden schweigen, denn selbst die ganze Bosheit loser Mäuler ist nichts, verglichen mit den entsetzlichen Angriffen der Hölle, die ihn immer wieder mit schauerlicher Wut bedrängt, weil sie das Ende ihrer Herrschaft spürt.

Es müsste jeder Mensch ob solcher Last zusammenbrechen. Nur wer sich selber – als Nichts – ganz GOTT übergibt, kann da noch überleben. Darum mahnt auch der HERR, dass man nicht richten soll. Wer aber richtet, auf den fällt das Gericht zurück.

Und so geht nun der Schwert-Bischof von Ort zu Ort, von Land zu Land (unter unsäglichen Mühen und Opfern) und sucht und ruft und ruft! Schwere Steine liegen aber vor seinen Füßen durch die übelsten Verleumdungen und Verurteilungen, auch von solchen, die ihn noch nie gesehen oder gehört haben, in überwiegendem Masse von Seiten kirchlicher Obrigkeit! Selbst CHRISTUS wurde von Pilatus angehört! Ihr

sollt ja prüfen, aber nicht urteilen. Jedenfalls nicht, wenn ihr ihn nicht zuerst persönlich gesprochen und gehört habt. Denn, wer ihm widersteht oder ihn abweist, der widersetzt sich dem HEILIGEN GEIST, der weht, wann Er will, wie Er will und wo Er will!

Was den Schwert-Bischof ganz besonders schmerzt, sind die Schreiben gegen ihn von Seiten gut meinender Priester und Laien, da diese somit sein Wirken an guten Früchten für GOTT hinauszögern usw. Denn Früchte hat dieser Schwert-Bischof aufzuweisen! Die hartnäckigsten Sünder brechen bei ihm zusammen und beichten weinend und schluchzend. Viele und aberviele laue Christen hat er zu eifrigen Christen gemacht usw. Vorwiegend diejenigen, welche vom Teufel geplagt werden, spüren seine grosse Macht! Bei Besessenen sieht man, wie der Teufel ihn fürchtet und ihm gehorchen muss!

Wie könnte dieser Schwert-Bischof wirken und Früchte an Frömmigkeit hervorbringen, wenn man ihm nur die Möglichkeit geben würde! Trotz seiner sprichwörtlichen Bescheidenheit und grössten Demut wirkt er auf viele Menschen durch eine unerhörte Ausstrahlung, die von ihm ausgeht. Er ist voll Güte, Verständnis und Liebe für die Schwachen.

Gebt ihm die Chance und ihr werdet ebenso und mehr noch von ihm begeistert sein!

Niemand kann den Schwert-Bischof beurteilen, wenn er ihn nicht erst persönlich angehört oder gesehen hat! Man muss, wie schon gesagt, erst einmal einem Heiligen Messopfer bei ihm beigewohnt haben, mit offenem Herzen, dann wird man alles verstehen, was er predigt und sagt!

Verschiedene Bestätigungen und Zeugnisse

Dämonen mussten den Schwert-Bischof im Auftrag des Himmels bestätigen

Zeugnisse aus Exorzismen, welche nicht von Priestern des Schwert-Bischofs durchgeführt wurden:

Am 15. September 1977, dem Fest der Sieben Schmerzen der Gottesmutter, wurde Judas, der verworfene Bischof und einstige Apostel, zum Zeugnis für den Schwert-Bischof gezwungen. Nach langem Kampf und Sträuben und dem Segen und Befehl der Priester, im Namen GOTTES nur die Wahrheit zu sprechen, bekannte Judas widerstrebend über den Schwert-Bischof:

«Er ist ein echt geweihter Bischof! Er ist gültig geweiht!»

(Nach dieser Aussage war der Zorn und die Wut der Dämonen in der Besessenen so gross, dass sie allen drei anwesenden Priestern fast gleichzeitig die Stolen herunterriss mit vor Schrecken entstelltem Gesicht. Dann sank die Besessene für kurze Zeit in Ohnmacht. Erst nach Segen und Befehl der Priester, nur die Wahrheit zu sprechen im Namen der DREIFALTIGKEIT, kam die besessene Person wieder zu sich.)

Am 10. Juli 1978 musste Beelzebub bekennen:

«Der Weihebischof Gerardus [der den Schwert-Bischof geweiht hat] ist echt. Trotz schlimmer Verfehlungen in früheren Jahren ... Hat nicht auch David gesündigt? Ebenso viele andere Bischöfe. Hat nicht ein Augustinus zuvor ein sündiges Leben geführt und ist später ein grosser Heiliger, ja sogar Kirchenlehrer geworden!»

Ein andermal musste Judas Folgendes aussagen:

«Bischof Franck, welcher den Schwert-Bischof konsekriert hat, ist trotz allem ein Werkzeug DERER da OBEN. Er will seine Sache wieder gutmachen und hat kein leichtes Leben. Wer will den ersten Stein auf ihn werfen? Wie viel mehr Steine könnten auf die jetzigen Bischöfe geworfen werden, die es in Wahrheit nicht mehr sind und diesen Titel nicht mehr verdienen!» (Judas schrie dies mit grimmiger Stimme heraus.)

Am 15. Juli 1978 sagte der Dämon:

«Schneider hat Mut, mehr Mut als viele Bischöfe, das müssen wir zugeben. Er redet offen und stösst deshalb sehr auf Widerstand. Daher wird er von Tausenden diskriminiert. Viele, die an ihn glaubten, glauben jetzt nicht mehr ...»

Dazu ergänzte Beelzebub an Maria Verkündigung (25. März 1979):

«... dass er von Bischof Franck gültig geweiht ist, Streitende Kirche ist und keine geringe Aufgabe hat. Jedem, der ihn zerhackt und zerfleischt, könnte es schliesslich ans eigene Hackfleisch gehen ...»

Der Schwert-Bischof stösst auf heftigen Widerstand

Am 16. Juni 1979 sagten die Dämonen triumphierend:

«Das glaubt ja fast niemand über den Schneidigen [Schwert-Bischof]. Ihr könnt eure Bücher einstampfen oder verbrennen, wenn dann erst der Schneidige noch heraus muss [in diesem Buch verteidigt werden muss]. Wir fürchten ihn zwar in der Hölle, aber die Menschen glauben ihm nicht. Sie meinen, er sei ein blödsinniges Dreckmännlein mit Stolz in den Adern und mit Bessersein-Wollen im Gehirn. Viele meinen auch, er sei übergeschnappt, weil er seine Familie verliess.

Das ist nun für uns in der Hölle grandios, dass man den nicht im wahren Sinne erkennt! [Lacht spöttisch und spricht mit Genugtuung]. Nur wenige erkennen ihn. Selbst die Wenigen kommen noch in Zweifel, weil es Priester oder höhergestellte Menschen anders sagen und es nicht besser wissen.

Der Schneidige aber liebt die HOHE und den HOHEN und erlangt der Welt viele Gnaden, auch wenn man dies sieben mal sieben und acht- und vierzigmal durchstreichen möchte. Er wird zerhackt, zertreten, zertrampelt und nicht anerkannt.

So erging es ja auch dem HOHEN und Johannes dem Täufer und vielen Propheten. Praktisch alle stellte man als Spinner und Besserwisser hin. Man lachte und spottete über sie oder wies sie mit Grobheiten und Schimpfnamen hinaus vor die Türe. Man schickte sie weg und wollte nichts mit ihnen zu tun haben.

Dass es dem Schneidigen so schlecht ergeht, sollte euch als Zeichen seiner Echtheit dienen.

Wenn er wirklich für uns in der Hölle arbeiten würde, erginge es ihm viel besser. Dann würden wir schon schauen, dass es ihm gut ginge wie gewissen Bischöfen oder Theologen, welche solch verrückte Bücher und falsche Lehren verbreiten. Diese Teufelsbraten lässt man springen. Aber auf dem Dreifaltigkeitssessel [Schwert-Bischof], der furchtbar leidet und wirklich vom HOHEN ist und das Rechte und Gute und die Wahrheit vollziehen will, hackt man herum. Sind das dreckdumme Bischöfe!

Es ist ähnlich wie damals, als der HOHE gekreuzigt wurde. Man schrie: „Kreuzige Ihn!“ Das Volk wusste gar nicht, was es tat. So ähnlich ergeht es auch Bischof Nikolaus. Er hat schwere Kreuze, bis zur blutigen Verfolgung, hauptsächlich von den Freimaurern durchzustehen.»

Zeugnis der berühmten vorarlbergischen Armenseelenmutter Maria Simma

Eine holländische Frau schrieb an Maria Simma und fragte nach der Echtheit der bischöflichen Weihe des Schwert-Bischofs. Und in ihrer so berühmten kurzen Art antwortete sie:

«Vor GOTT ist dies ein richtiger Bischof.»

Dieses Originalschreiben kann eingesehen werden.

Zeugnis des Prälaten Prof. Dr. Harambillet

(Professor, Doktor des Kirchenrechts und Jurist an der Rota Romana, dem höchsten kirchlichen Gericht im Vatikan)

Über die Priester, die gegen den Schwert-Bischof predigten, schrieb er: «Jene Priester bringen sich in grosse Gefahr, die Pharisäer nachzuahmen und über Dinge zu urteilen, bei denen das Urteil allein GOTT zu steht. Es ist töricht und unverantwortlich, in einer Zeit des allgemeinen Zerfalles der Kirche noch zu urteilen aufgrund eines Kirchenrechtes, das für normale Zeiten abgefasst wäre. Als Doktor und Richter in dieser Sache muss ich mitteilen, dass heute nicht wenige Traditionalisten den Weg des Verderbens gehen, indem sie sich an Stelle GOTTES setzen und das, was GOTT im Einzelnen beruft, in eigener unerleuchteter

Kompetenz aburteilen. Es ist nicht die Zeit des Urteilens, sondern des Beobachtens und des Betens, weil GOTT hier wie in allen Dingen souverän Seine Wahl trifft. Er wird sich niemals nach Menschengedanken richten, wie das die ganze Heilige Schrift und das Heilige Messopfer zeigen ...!»

Prälat Prof. Dr. Harambillet erklärte vor mehreren Zeugen:

«Nach dem Kirchenrecht sind Sie gültig geweiht, jedoch unerlaubt. Nachdem aber Papst Paul VI. ausgerufen hat: „Der Rauch Satans ist bis in die Spitze der Kirche eingedrungen!“, dürften diese Gesetze keine Gültigkeit mehr haben, es müsste ein Notgesetz erlassen werden. Da aber die Kirche nicht reagiert, greift GOTT als Souverän ein.»

Nachdem Prälat Prof. Dr. Harambillet den Schwert-Bischof zwei Stunden lang geprüft hatte, kniete er nieder und bat: «Exzellenz, geben Sie mir den Segen.»

Zeugnis eines Bischofs

Der Konsekrator des Schwert-Bischofs, Bischof Gerard Franck, hatte vom römisch-katholischen Bischof von Aachen die Erlaubnis, in seiner Diözese die Heilige Eucharistie zu feiern. Dies geht aus einem Brief an Mgr. Franck vom 9. Juni 1976 des Aachener Generalvikars Mgr. Wäckers hervor. Weil Bischof Franck von der römisch-katholischen Kirche als gültig anerkannt war, werden die von ihm Geweihten nach kirchlichem Standpunkt ebenfalls gültig sein.

Zeugnis des Theologen Dr. Dr. Thomas Leroy

Gegenüber allen Angriffen der Menschen, die sich zum Richter über den Schwert-Bischof erhoben haben und erheben, wird hier das Urteil von Thomas Leroy angefügt, der als Doktor der Theologie und tief-frommer Priester den Schwert-Bischof drei Tage lang geprüft hat. Wichtige Aussagen aus seinem Zeugnis:

«Prophetische Hinweise auf den Schwert-Bischof

CHRISTUS ist im Apostelamt gegenwärtig durch Seinen Stellvertreter, in gewissem Sinn ist Er auch gegenwärtig durch die Prophetengabe, indem Er Menschen auserwählt, die vor der Welt ein Nichts sind, als Werkzeuge in Seiner Hand. Zu den Aposteln und damit zur Hierarchie hat Er gesprochen: „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein.“ (Mt 18,18) Den Propheten aber lässt Er sagen: „So spricht der HERR.“

Es gibt eine prophetische Schau, die der hl. Louis-Marie Grignion de Montfort vorausgesagt hat, die auf den Schwert-Bischof angewendet werden kann: „Es sind die friedlichen Schafherden, die ihr mitten unter Wölfen sammeln müsst.“ Das ist seine Aufgabe. Das ist das Geheimnis der Erneuerung der Kirche, der Verjüngung der Kirche, und zwar der Kirche, die so zerspalten ist in unseren Tagen. Das ist das Geheimnis vor der Ankunft des HEILIGEN GEISTES. Es ist nicht nur angekündet durch den hl. Grignion de Montfort, sondern auch durch die Erscheinung in La Salette sowie eine grosse Zahl von Prophezeiungen.

Es wird mehr und mehr klar, dass die gute Frucht und das Unkraut nicht mehr zusammen wirken können und dass die Ernte nahe ist und das gewaltige Aussieben. So wird es auch klar, dass das die Zeit bedeutet, da GOTT durch das zweischneidige Schwert aus Seinem Munde die Geister scheidet.

Es ist notwendig, dass CHRISTUS die Schafe von den Böcken trennt, nämlich Seine kleine Herde von der Hure Babylon (Hinweise auf die Kapitel: Offb 18,4; 1,16; 19,15; Eph 6,17; Hebr 4,12). Lesen wir insbesondere das schreckliche Kapitel 34 des Propheten Ezechiel nach sowie die Kapitel 10 und 23-31.

„Den Hirten wird er seine Herde wegnehmen.“

„In der Herde wird er die Schlechten von den Guten ausscheiden.“

„An alle gerichtet: Er ist Gott und wird alles zum Besten wenden.“

Gleich wie CHRISTUS Seinen am Kreuze getöteten Leib zu einem neuen Leben erweckte, glorreich und verklärt durch den HEILIGEN GEIST, so wird Er die Ruinen Seiner durch Babylon verwüsteten Kirche zu einer neuen Kirche gestalten, erleuchtet durch eine ganz innige Beziehung zu

ihrem HERRN, bekleidet mit Seiner Sonne und ganz und gar durchdrungen und verklärt durch den HEILIGEN GEIST.

Es heisst bei Isaias 58,12: „Auf den alten Ruinen wirst du bauen; du baust auf den früheren Fundamenten auf.“

Dies wird das oftmals angekündigte neue Priestertum sein: „Heilig, heilig, heilig, zugeordnet dem glorreichen Reich der ewigen Messe, der ewigen Vereinigung, zum Triumph des Kreuzes. Das wird der Altar sein, von dem aus Ströme lebendigen Wassers fliessen“, von denen Ezechiel im 47. Kapitel spricht und das er als das Reich des HEILIGEN GEISTES bezeichnet.

In diesem Zusammenhang zeigt sich nun ein Mann als das von GOTT auserwählte Werkzeug für die künftigen Ereignisse, die wir erwarten, das zweischneidige Schwert. Er verkündet die Liebeskirche und das Reich des HEILIGEN GEISTES.

Ist aber Bischof Nikolaus nicht ein Schismatiker, da er sein Priestertum von einer Linie erhalten hat, die in ihren Ursprüngen schismatisch war, nämlich von der altrömisch-katholischen Kirche?

„Du wirst die Kirche auf alten Ruinen aufbauen.“

Sein Weihebischof hatte sich ja bereits von dieser Abspaltung losgelöst und hat an die Türen der römischen Autorität geklopft. Man hat ihm nicht geöffnet. In diesem Sinne sind beide (Weihebischof Franck und Bischof Nikolaus) ausserhalb der Kirche nach dem Buchstaben. Und dennoch sind beide in der Kirche durch den Geist. Vor allem trifft dies zu auf den Schwert-Bischof, der nie einer schismatischen Kirche angehört hatte, sondern immer hundertprozentig römisch-katholischer Christ war. Eine Ausnahme macht einzig die Art seiner Berufung zum Priester und Bischof.

Sein Weihebischof Franck steht allerdings der Substanz nach der katholischen und römischen Kirche und dem Geist des Priestertums näher als die Vertreter der römischen Amtskirche von heute.

Man hält ihn für einen Aussenstehenden und man will ihn draussen haben. Das gilt hier in Bezug auf die falsche Kirche, in Bezug auf das Babylon, welches die wahre Kirche Roms besetzt hält.

Hat die Muttergottes nicht in La Salette vorausgesagt, dass Rom zum Sitz des Antichristen würde? Sind nicht die Zeichen offensichtlich, die sich jetzt in der Natur und in der Übernatur vor unseren Augen abspielen? Bewegen wir uns nicht auf jene Ereignisse zu, die in der apokalyptischen Botschaft von Fatima aufgezeigt wurden?

Die Kriterien der Auserwählung

Um GOTTES auserwähltes Werkzeug zu sein, muss der Erwählte folgende Bedingungen erfüllen:

- Er muss sich menschlich ganz und gar aufgegeben haben, das heisst, sich und der Welt völlig abgestorben sein, damit einzig und allein nur der göttliche Hirte durch ihn wirken kann.
- Er muss das "zweischneidige Schwert, das aus dem Munde GOTTES kommt" (Offb 1,16; 19,15) sein, um die Scheidung herbeizuführen.
- Er muss das göttliche Herz in Seiner vollen Reinheit widerspiegeln durch das Siegel eines unverbrüchlichen Bündnisses mit GOTT.

Bischof Nikolaus erfüllt nun diese Bedingungen. Er ist das persönliche, JESUS CHRISTUS zugeordnete Werkzeug, als Schwert-Bischof und Herzenspriester von GOTT erwählt.

Dies ist an den guten Früchten seines Wirkens erkennbar (zahlreiche Bekehrungen von Sündern, Gesinnungswandel bei Menschen, die mit ihm zu tun haben, Vermehrung und Vertiefung des Gebets- und Opferlebens, Krankenheilungen usw.).

Würde das, was der Schwert-Bischof sagt und tut, im Gegensatz zur gültigen Wahrheit der Kirche stehen, könnte GOTT die Wirksamkeit dieses Bischofs gar nicht in so auffallender Weise mit guten Früchten segnen.

Leider gibt es immer wieder Leute, die ihn als Schismatiker, als falschen Bischof usw. ablehnen. Sie sind entweder das Opfer ungenügender, falscher Informationen oder sie erliegen der blindwütigen Hetz- und Verleumdungskampagne, welche die Hölle gegen den Schwert-Bischof gestartet hat.

Der hl. Thomas von Aquin weist darauf hin, dass GOTT sich in Seinem Walten auch Seiner Werkzeuge bedient. „Deus operatur per causas secundarias liberas“ (GOTT wirkt durch freie Zweitursachen). Was GOTT durch andere tun kann, tut Er für gewöhnlich nicht selber.

Wir besitzen eine Fülle von Texten der Heiligen Schrift, die auf ein bevorstehendes, überaus machtvoll, ganz über unsere Vorstellungen hinausgehendes Eingreifen GOTTES hinweisen.

„Die Völker werden erkennen, dass ich der Herr bin.“ (Ez 36,23) „Mein Gericht wird das Licht der Völker sein. Meine Gerechtigkeit wird schlagartig kommen ... Mein Arm wird die Völker richten.“ (Jes 51,4-5)

Warum sollte sich GOTT bei diesem Seinem Eingreifen nicht eines Werkzeuges bedienen dürfen? Bischof Nikolaus ist nicht der Erste, der von GOTT zu dieser Aufgabe berufen wurde. Wenn GOTT sich seiner bedient, so wohl deshalb, weil viele versagt haben und Er auf sie verzichten musste. Bischof Nikolaus scheint bis jetzt seiner Berufung treu geblieben zu sein. GOTT will, dass dieser der Erwählte sei.

Die dringend notwendige kirchliche Erneuerung verlangt, dass das für diese Aufgabe bestimmte Werkzeug GOTTES Prophet, Bischof und Apostel sei. Bei Bischof Nikolaus treffen diese Eigenschaften zu.

Kommt er von GOTT, so wird und muss GOTT ihn auch bestätigen.

Es ergeht darum an jedermann die Mahnung, sich leichtfertiger Kritik zu enthalten, damit die Strafe GOTTES ihn nicht treffe. „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.“ Auch für den Fall Bischof Nikolaus gilt der Rat Gamaliels: „Stammt dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen, so geht es von selbst zugrunde. Ist es aber von Gott, so könnt ihr es nicht zerstören; ihr müsstet denn gegen Gott selbst vorgehen wollen.“ (Apg 5,39)

Es erheben sich nun zwar zwei gewichtige Einwände, die gegen Bischof Nikolaus zu sprechen scheinen, Einwände, die geeignet sind, die Menschen von ihm fernzuhalten:

- Seine Priester- und Bischofsweihe ist nicht kanonisch erfolgt und stammt aus einer schismatischen Linie.

- Bischof Nikolaus ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Auf diese Einwände ist wie folgt zu antworten:

- Sein Weihebischof und erst recht er selbst haben alle Schritte unternommen, um mit Rom ins Reine zu kommen. Die ungeregelte Situation ist daher nicht ihnen, sondern vielmehr Rom anzurechnen, das, ob berechtigt oder nicht berechtigt, für die Gesuchsteller kein Gehör hatte.
- Seine Frau hat die schriftliche Zustimmung zu seiner Priesterweihe gegeben, verbunden mit allen Konsequenzen, welche dies einschliesst, insbesondere der totalen ehelichen Enthaltbarkeit.

In diesem Punkt folgt er den Spuren zahlreicher Priester und Bischöfe des Altertums, angefangen selbst vom grössten Teil der Apostel (die verheiratet waren und Familien hatten).

Ist denn GOTT wirklich gehalten, sich an eine Abmachung mit einer hierarchischen Kirche zu halten, die mehr und mehr am Untergehen ist und die eine falsche Autorität ausübt? Wäre er von Rom empfangen worden, das verpflichtet ist, selbst den schlimmsten Sünder anzunehmen, und wäre seine Situation in Rom kanonisch geregelt worden, so ist man allerdings versucht zu fragen, ob es denn besser um ihn stünde angesichts der schwierigen Lage der heutigen Kirche.

Als Mgr. Franck, der Weihebischof von Bischof Nikolaus, in Rom die Aufnahme in die katholische Kirche erbeten hat, und zwar nach seiner totalen Bekehrung und Aufgabe aller seiner früheren Positionen in der schismatischen Kirche, hat man ihm Folgendes geantwortet: „Wir haben schon einen Mgr. Lefèbvre, wir wollen keinen zweiten.“

Denn Mgr. Franck hat den römischen Stellen erklärt: „Ich nehme zum Voraus alle Bedingungen, die Sie mir stellen, an, mit Ausnahme dieser einen, dass ich um keinen Preis die Tridentinische Messe aufgebe.“ In gleicher Situation hat sich Bischof Nikolaus befunden, der sich dreimal an Rom wandte, um seine Situation zu normalisieren. Er fand nicht einmal Gehör.

Wenn wir die Sache genau betrachten, ist der Fall Schneider in der Substanz nicht viel anders als der von Mgr. Lefèbvre. Der eine der Bischöfe, Mgr. Lefèbvre, hat sein Amt auf legale Weise, durch den Wil-

len der Menschen, von GOTT autorisiert, erhalten; der andere ausserhalb der legalen Übertragung durch den Willen GOTTES und der Zustimmung der Menschen. Wir sagen ausserhalb des bestehenden Rechtes und nicht illegalerweise, weil sein Weihebischof, Mgr. Franck, vorher alles unternommen hatte, um in der Legalität zu sein.

Wir sind der Meinung, dass, wenn Bischof Nikolaus von GOTT kommt, GOTT ihn auch bestätigen wird. Vielleicht wird dies gerade durch das Wort GOTTES, das aus seinem Munde kommt, geschehen. Er ist nun einmal Sein Werkzeug; vielleicht – und warum nicht – wird er vom rechtmässigen Stellvertreter CHRISTI auf dem Stuhl Petri in seinem Bischofsamt bestätigt.»

Soweit der Beitrag aus dem Zeugnis des französischen Theologen Dr. Dr. Thomas Leroy.

Weitere Zeugnisse hervorragender Priester und Laien liegen vor, vor allem aber das Zeugnis von Menschen, die an sich selber oder aber an ihren Kindern grosse Gnadenwirkungen erfahren haben, wovon die zahlreichen Dankesschreiben Zeugnis geben.

Die apostolische Sukzession des Schwert-Bischofs

	Konsekratoren	Datum	Erwählte
1.		00.09.1506	Kardinal Giampetro Pietro Carafa (später Paul IV.)
2.	Kardinal Giampetro Pietro Carafa	16.03.1541	Kardinal Scipione Rebiba
3.	Kardinal Scipione Rebiba	12.03.1566	Kardinal Giulio Antonio Santorio
4.	Kardinal Giulio Antonio Santorio	07.09.1586	Kardinal Girolamo Bernerio
5.	Kardinal Girolamo Bernerio	04.04.1604	Kardinal Galeazzo Sanvitale
6.	Kardinal Galeazzo Sanvitale	02.05.1621	Kardinal Ludovico Ludovisi
7.	Kardinal Ludovico Ludovisi	12.06.1622	Kardinal Luigi Caetani
8.	Kardinal Luigi Caetani	07.10.1630	Jean Baptiste Scanaroli
9.	Jean Baptiste Scanaroli	24.10.1655	Kardinal Antonio Barberini
10.	Kardinal Antonio Barberini	12.11.1668	Charles Maurice le Tellier
11.	Charles Maurice le Tellier	21.09.1670	Jacques Benigne Bossuet
12.	Jacques Benigne Bossuet	00.00.1673	Jacques Goyon de Matignon
13.	Jacques Goyon de Matignon	12.02.1719	Dominikus Maria Varlet (Erzbischof von Utrecht)
14.	Dominikus Maria Varlet	17.10.1739	Petrus Johannes Meindaerts
15.	Petrus Johannes Meindaerts	11.07.1745	Johannes van Stiphout
16.	Johannes van Stiphout	07.02.1767	Gualtherus Michael van Nieuwenhuizen
17.	Gualtherus M. v. Nieuwenhuizen	21.06.1778	Johannes Brockmann
18.	Johannes Brockmann	05.07.1797	Johannes Jakobus van Rhiyn
19.	Johannes Jakobus van Rhiyn	07.11.1805	Gysbertus (Gilbert) Cornelius de Jong
20.	Gysbertus (Gilbert) Cornelius de Jong	24.04.1814	Wilibrordus van Os
21.	Wilibrordus van Os	12.04.1819	Johannes Bon
22.	Johannes Bon	13.11.1825	Johannes van Santen
23.	Johannes van Santen	17.07.1854	Hermanus Heykamp
24.	Hermanus Heykamp	11.08.1873	Casparus Johannes Rinkel (Bischof von Haarlem)
25.	Casparus Johannes Rinkel	11.05.1892	Gerardus Gul
26.	Gerardus Gul	28.04.1908	Arnold Harris Mathew
27.	Arnold Harris Mathew	29.06.1913	Rudolf F. E. de Landas-Berghes
28.	Rudolf F. E. de Landas-Berghes	04.10.1916	Carmelo Henry Carfora
29.	Carmelo Henry Carfora	10.02.1924	Edwin Wallace Hunter
30.	Edwin Wallace Hunter	24.03.1929	Max David Ortega
31.	Max David Ortega	06.06.1946	Hugh George DeWillmott-Newman
32.	Hugh George DeWillmott-Newman	14.07.1947	Alois Stumpf
33.	Alois Stumpf	17.04.1949	Maria Josef Thiesen
34.	Maria Josef Thiesen	20.05.1973	Johannes Brom
35.	Johannes Brom	20.09.1975	Gerardus Franck
36.	Gerardus Franck	24.08.1977	Nikolaus Andreas Schneider

Schwert-Bischof Nikolaus Andreas Schneider weihte folgende Priester zu Bischöfen:

	Konsekratoren	Datum	Erwählte
37.	Nikolaus Andreas Schneider	30.11.1978	Felix Paques
37.	Nikolaus Andreas Schneider	14.09.1979	Michel Main
37.	Nikolaus Andreas Schneider	25.03.1986	Walter Noti
37.	Nikolaus Andreas Schneider	25.11.1987	Josef Georg Seitz
37.	Nikolaus Andreas Schneider	23.04.1988	Josef Keppeler
37.	Nikolaus Andreas Schneider	13.05.1989	Matthias Keppeler
37.	Nikolaus Andreas Schneider	07.08.2011	Bruno Campredon

Andere wesentliche Sukzessionslinien, auf den Schwert-Bischof zutreffend

Griechische, syrisch-melchitische und römisch-katholische Linie

Lee-Sukzession: Die drei anglikanischen Priester F. G. Lee und R. Thomas Mossman und R. J. Seccombe wurden in Venedig bedingt (sub Conditione) getauft, gefirmt, zu Priestern geweiht und zu Bischöfen konsekriert. Die Konsekratoren waren ein griechischer, ein syrischmelchitischer und ein römisch-katholischer Bischof. Lee wurde im Jahr 1901 in die katholische Kirche aufgenommen von seinem Freund R. P. Best vom Oratorium. Mossman ebenso im Jahre 1885 von seinem Freund Kardinal Manning.

Syrisch-antiochenische Linie

Ferrete-Sukzession: Mgr. Julius, Raymond Ferrete OP (vom Predigerorden). Priesterweihe in Rom in San Giovanni im Lateran durch Kardinal Patrizi. Er verliess die katholische Kirche, indem er vom syrisch-antiochenischen Patriarchen Ignatius Peter III. zum Bischof geweiht wurde.

Chaldäisch-unierte Linie

Brooks-Sukzession: Arthur Wolfort Brooks von der American Protestant Episcopal Church. Konsekriert 1925 von Mgr. Antonius Lebferne, welcher wiederum konsekriert ist durch den chaldäisch-unierten Patriarchen Thomas, Josef-Emanuel II. im Jahre 1917.

Syrisch-chaldäische und römisch-katholische Linie

Herford-Sukzession: Ulrich Vernon Herford liess sich von seiner (freikirchlichen) Gemeinde zum Bischof wählen und fand 1902 in Indien einen Konsekrator in Mgr. Basilius Marianus Suarez, Metropolit von Indien. Im Jahre 1905 erhält er eine Konsekration in London durch Comte Benedeto Donkin.

Römisch-katholische Linie

Donkin-Sukzession: C. W. Montague Villiers nannte sich Graf Eduard Rufane Donkin. Konsekriert 1880 (ohne apostolischen Auftrag) in der königlichen Kapelle zu Neapel/Italien durch den katholischen Bischof von Tamaulipas, Mexiko: José Ignacio Eduardo Sanchez y Gamacho.

Antiochenische, syrisch-gallikanische Linie

Vilatte-Sukzession: Joseph René Vilatte. Konsekriert 1892 von Mgr. Julius Alvarez. In diese Linie gehören zahlreiche Kirchen, z. B. Hochkirche in Österreich.

Altkatholische und apostolische Linie

Mathew-Sukzession: Arnold Harris Mathew. Der ehemalige katholische Priester liess sich vom altkatholischen Bischof Gerardus Gul 1908 zum Bischof weihen. Viele Kirchen, die sich altkatholisch oder liberal-katholisch nennen, gehören zur Mathew-Sukzession.

Inhalt

Einführung	2
In der Schule des HEILANDS	3
Erste Entrückung vor die Allerheiligste DREIFALTIGKEIT	3
Mit neun Jahren begannen die Sühneleiden.....	5
Zweite Entrückung vor die Allerheiligste DREIFALTIGKEIT	7
Schweizergardist und Familienleben.....	8
Kinder-Gebets-Sturm – KGS	10
25. März 1975: Fest "Maria Verkündigung"	10
8. Dezember 1975: Fest "Unbefleckte Empfängnis Mariens"	13
6. Januar 1976: Fest der Heiligen Drei Könige	14
Deutung.....	15
Aufgabe der Kinder im Kinder-Gebets-Sturm	16
«Morgen wirst du Mein Herzenspriester sein!»	25
Was aber bezweckte GOTT damit?	26
«Sei du Mein Schwert-Bischof!»	33
Leitspruch bei der Bischofsweihe des Schwert-Bischofs	35
Warum ein Familienvater zum Bischof?	36
Kampf gegen Satan – KGS	40
«Nikolaus, nimm Meine Kirche mit!»	41
Das Werk GOTTES wächst	43
Einführung des hochgeweihten Michaelssalzes.....	43
Ordensgründung "Dienerinnen der Heiligen Mutter Kirche"	44
Haussuche und Vereinsgründung	45
Neue Priester werden geweiht	46
Hauptsitz in Rehetobel	46
Laienhelper/innen unterstützen das Werk GOTTES.....	47
Ein Heiliges Messopfer nach dem Herzen GOTTES	47
Inthronisation der Kaiserin Maria	48
Namensänderung auf "Neuchristen" in 1990	49
Erneuerung der Kirche	50
In den folgenden 20 Jahren	51

Gründung der "Laiengemeinschaft des hl. Josef"	52
YouTube- und TV-Kanal des Schwert-Bischofs	52
Untergrundkirche	53
Verbreitung des Auftrags des Schwert-Bischofs	54
Persönliches Werkzeug JESU CHRISTI	55
Im Kreuzfeuer der Kritik	57
Verschiedene Bestätigungen und Zeugnisse	59
Dämonen mussten den Schwert-Bischof bestätigen	59
Der Schwert-Bischof stösst auf heftigen Widerstand	60
Zeugnis der Armenseelenmutter Maria Simma	61
Zeugnis des Prälaten Prof. Dr. Harambillet	61
Zeugnis eines Bischofs	62
Zeugnis des Theologen Dr. Dr. Thomas Leroy	62
Prophetische Hinweise auf den Schwert-Bischof	63
Die Kriterien der Auserwählung	65
Die apostolische Sukzession des Schwert-Bischofs	69
Andere wesentliche Sukzessionslinien	70
Griechische, syrisch-melchitische und römisch-katholische Linie	70
Syrisch-antiochenische Linie	70
Chaldäisch-unierte Linie	70
Syrisch-chaldäische und römisch-katholische Linie	70
Römisch-katholische Linie	71
Antiochenische, syrisch-gallikanische Linie	71
Altkatholische und apostolische Linie	71

Deutschland

Neuchristen

Hochwang · Zeiterweg 3
D-89335 Ichenhausen

Tel + 49 (0)8223 44 00

Schweiz

Neuchristen

Bergstrasse 52
CH-9038 Rehetobel

Tel +41 (0)71 877 22 22

Niederlande

Nieuwe Christenen

Rijksweg Noord 94
NL-6131 CN Sittard

Tel + 31 (0)46 458 09 15

E-Mail sb@schwert-bischof.com / nch@neuchristen.com

Internet www.schwert-bischof.com / www.neuchristen.com